

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,80 RM. zusätzlich Bestellgeld. Einzelnummern 10 Pf. Alle Abonnenten und Postbesteller, welche Bestellungen an jeder Zeit Bestellungen entgegennehmen, sind ersucht, ihren Anspruchs auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises, Rücksendung eingelieferter Exemplare rechtzeitig zu erledigen, wenn Rückporto beizulegen.



Wilsdruffer Tageblatt Nr. 6
Anzeigenpreis: Die 4-spaltige Raumpreise 20 Kpf., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennige, die 2-spaltige Raumpreise im letzten Teil 1 RM., Nachweilungsgebühr 20 Reichspfennige. Beleg- und Platzverhältnisse berücksichtigen. Anzeigen für die Reichweite der Zeitung durch Fernruf übermitteln. Jeder Reklamationsanspruch erlischt, wenn der Beitrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostfen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 144 — 92. Jahrgang Teleg.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Freitag, den 23. Juni 1933

Gegen die Internationale.

Vielleicht darf man von einem bestimmten Gesichtspunkte aus die bekannten Vorlesungen auf der Senfener Tagung des Internationalen Arbeitersamtes fast begrüßen. Sie stellen nämlich für alle jene, bisher noch Unbelehrbaren eine grimme Lehre, einen überaus drastischen Anschauungsunterricht dar, die immer noch von dieser „Internationalen der Arbeit“ eine Erleichterung oder Verbesserung ihres sozialen Daseins erhofften und die geglaubt haben, wenigstens aus dieser Institution des Völkerbundes würde für die Arbeiterschaft der ihr angeschlossenen Länder etwas Gegenbringendes herauskommen. Hatte man doch so oft geredet über die „internationale Solidarität der Arbeiterinteressen“, wenn man nicht einfacher Weise offen zugab, daß sich in diesem Internationalen Arbeitersamte schon recht viel von der Forderung des kommunistischen Manifestes verwirklicht hatte: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“, was auf allen sozialdemokratischen oder kommunistischen Versammlungen ebenso wenig fehlen durfte wie der Gesang der Arbeiter-Internationale, die aber immer nur in den Köpfen — deutscher Arbeiter herumsprang. Sie wurden ja auch nicht einmal oder nur erst allmählich und sehr spät von diesem Irrewahn einer Arbeiter-Internationale geheilt, als nach dem „Siege des deutschen Volkes auf der ganzen Linie“ am 9. November 1918 die englischen und französischen „Brüder“ mitsamt den roten Fahnen und der Völkerveröhnung ausübten; diese „Brüder“ auch gar nicht gegen das Versailler Diktat — das einer der Führer der sozialistischen Zweiten Internationalen Vandervelde als belgischer Ministerpräsident unterzeichnete — einzuwenden hatten, obwohl doch die deutschen Arbeitermassen von diesem Diktat und seinen Folgen in furchtbarester Weise getroffen wurden und werden! In solchen Fällen, wenn es sich um die Interessen ihrer eigenen Länder handelte, bekamen die englischen, französischen, belgischen Mitglieder der „Zweiten Internationalen“ plötzlich ganz sonderbare Jungensfehler: sie konnten dann von jenem Wort nur das „national“ aussprechen und demgemäß handeln. Sie haben auch seinen Finger geführt, für ihre deutsche „Brüder“, als in diese der Stolz des Ruhrereindrucks hineinfuhr und unfähiges Elend, Not und Tod gerade über die von Arbeitermassen überquellenden Teile Deutschlands brachte. Wo blieb denn da die „Internationale der Arbeit“ mitsamt ihrem Senfer Arbeitersamte, das jetzt „so tapfer schmälen“ konnte? Es schwieg wie ein Grab um Mitternacht.

In Paris tat man bei den Genossen das gleiche, aber in England — handelten sie. Dort hatten die sozialistischen Gewerkschaften, die unter MacDonalds Führung standen und gleichfalls der „Zweiten Internationalen“ angehörten, gar nichts gegen eine möglichst starke Produktionssteigerung einzuwenden, um überall in die von Deutschland nach dem Kriege mühsam zurückeroberten Absatzgebiete im Auslande einzubrechen und so auf wirtschaftlichem Gebiet daselbst zu tun, was die Franzosen politisch am Rhein und Ruhr zu erreichen versuchten. Und wie antworteten die Führer der „Zweiten Internationalen“ in Deutschland einige Jahre später auf diese schallenden Ohrfeigen? Sie setzten, als 1926 der englische Bergarbeiterstreik ausbrach, geradezu Himmel und Hölle in Bewegung, um zu verhindern, daß nun auch die knapp vor dem Erliegen befindliche deutsche Kohlenwirtschaft diese Gelegenheit benutzte, um Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Man sprach sogar von Sympathiestreiks, tobte im Reichstag gegen die „profitwütigen Bergherren“ los, — nur machten diesen Wahnwitz einer durchaus einseitigen „internationalen“ Solidarität die deutschen Bergarbeiter nicht mit, weil sie frah waren, daß nun Tausende von zwangsweise feiernden Arbeitskollegen endlich wieder zu Lohn und Brot kamen.

Das sind nur ein paar ganz willkürlich aus der Masse herausgegriffene Skizzen über das, was man als eine unerwiderte gebliebene Liebe des deutschen Marxismus zur „Arbeiter-Internationalen“ bezeichnen darf. Jetzt aber wurde die von ihm verführte deutsche Arbeiterschaft allmählich doch lebenden Augen, und für sie bedeutet das, was sich in Haß und Wut gegen das bewußt antimarxistische deutsche Bürgertum und seine Vertreter in Genf abspielte, nunmehr einen dicken, deutlichen Punkt auf das i.

So oft sangen die deutschen Arbeiter „Die Internationale erkämpft das Menschenrecht“, — aber selbst daran glaubten immer weniger! Die Internationale hat es auch nie und nirgends getan, und würde zu allererst sich für den deutschen Arbeiter einsetzen. Im Kampf gegen diese marxistische Internationale wird ihm auf nationalem Boden in der Deutschen Arbeitsfront kein Menschenrecht gewahrt bleiben nicht im Kampf gegen andere Teile seines Volkes, sondern im Kampf zusammen mit seinem Volk. Gegen den absterbenden Internationalismus draußen in einer feindlich gesinneten Welt, die, wie auf der großen Berliner Protestversammlung gegen die Verleumdungen in Genf von dem Führer unserer Vertretung gesagt wurde, von neuem einen Stoß ebenso gegen den deutschen Unternehmer wie gegen den deutschen Arbeiter, also gegen die geeinte Deutsche Arbeitsfront gerichtet hat und richten wollte.

Die SPD. im ganzen Reich verboten.

Der Reichsminister des Innern hat am Donnerstag die Sozialdemokratische Partei Deutschlands verboten. In einer Anweisung an die Länderregierungen hat der Reichsminister des Innern erucht, zu veranlassen, daß dieses Verbot durchge führt wird.

„Eine staats- und volksfeindliche Partei.“

Die amtliche Verbotbegründung. Amtlich wird mitgeteilt: Vorgänge der letzten Zeit haben den unumstößlichen Beweis dafür geliefert, daß die deutsche Sozialdemokratie vor hoch- und landesverräterischen Unternehmungen gegen Deutschland und seine rechtmäßige Regierung nicht zurückschreckt. Führende Persönlichkeiten der SPD., wie Weis, Preißfeld, Stämpfer, Vogel befinden sich seit Wochen in Prag, um von dort aus den Kampf gegen die nationale Regierung in Deutschland zu führen. Weis hat eine Erklärung veröffentlicht, daß sein Austritt aus dem Büro der 2. Internationalen nur fingiert gewesen sei. Er hat an den Vorsitzenden der Arbeitergruppe auf der Internationalen Arbeiterskonferenz in Genf ein Telegramm gerichtet, in dem er

in verleumderischer Weise

die Arbeiterschaft der übrigen Länder gegen die nationale deutsche Regierung aufzuhegen versucht. Die erweiterte Parteileitung der SPD. hat sich auf der vor einigen Tagen in Berlin abgehaltenen Sitzung lediglich nach außen von diesen Leuten wie Weis, Preißfeld usw. distanziert, es aber bezeichnenderweise unterlassen, diese Personen wegen landesverräterischen Verhaltens wirklich abzuschütteln und aus der Partei auszuschließen. Im Gegenteil ist in einer von der Vollzei überraschten Geheimversammlung sozialdemokratischer Führer in Hamburg ebenfalls landesverräterisches Material gefunden worden. Dies alles zwingt zu dem Schluß, die Sozialdemokratische Partei Deutschlands als eine staats- und volksfeindliche Partei anzusehen, die keine andere Behandlung mehr beanspruchen kann, wie sie der kommunistischen Partei gegenüber angewandt worden ist.

Die Maßnahmen gegen die SPD.

Der Reichsminister des Innern hat daher die Landesregierungen ersucht, auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom

Der deutschen Jugend.

Gleichst du selber nicht dem Tag,
Den wir wieder heut begehnen,
Um in Fülle Flur und Dag
Und kein Sonnenuntergehnen,
Da die Erde kraftgleichwellt
Prunkt im Schaffen und im Werden
Und auf seine Höf' gestellt
Alle Lebenskraft auf Erden?

Deutsche Jugend, dir geweiht
Ist der Tag der Sommergnade,
Da ins Licht nach dunkler Zeit
Kraftvoll streben Deutschlands Pfade,
Daß du in der Sonne Schein
Fühlst, wie schön die Heimaterde,
Und das Glück, ihr Kind zu sein,
Dir zum schönsten Wissen werde!

Deutsche Jugend, wandre hin
Heut' durchs Land der deutschen Treue,
Daß der Vater Opfermann
Kämpfend die errang aufs neue!
Fühlt die Kraft, die segnend quillt
Aus der Heimat heil'gen Schollen,
Fühlt das Blut, das ungestillt
Treibt zu starkem deutschen Wollen!

Daß auch dich die Blut befeelt,
Die in heiligem Heimatlleben
Deine Väter kraftgestählt
Einst in Kampf und Tod getrieben,
Daß auch du mit starker Hand,
Deutsch und treu in hühnem Wagen,
Hüter bist dem Vaterland,
Wenn einst keine Stunden schlagen!

Felix Leo Göderik.

28. Februar 1933 die notwendigen Maßnahmen gegen die SPD. zu treffen. Insbesondere sollen sämtliche Mitglieder der SPD., die heute noch den Volksvertretungen und Gemeindevertretungen angehören, von der weiteren Ausübung ihrer Mandate sofort ausgeschlossen werden. Den Ausschließenen werden selbstverständlich die Diäten gesperrt. Der Sozialdemokratie kann auch nicht mehr die Möglichkeit gewährt werden, sich in irgendeiner Form propagandistisch zu betätigen. Versammlungen der Sozialdemokratischen Partei sowie ihrer Hilfs- und Erfahrungsorganisationen werden nicht mehr erlaubt werden. Ebenso dürfen sozialdemokratische Zeitungen und Zeitschriften nicht mehr herausgegeben werden.

Das Vermögen der Sozialdemokratischen Partei und ihrer Hilfs- und Erfahrungsorganisationen wird, soweit es nicht bereits in Verbindung mit der Auflösung der Freien Gewerkschaften sichergestellt worden ist, beschlagnahmt. Mit dem landesverräterischen Charakter der Sozialdemokratischen Partei ist die weitere Zugehörigkeit von Beamten, Angestellten und Arbeitern, die aus öffentlichen Mitteln Gehalt, Lohn oder Ungehob bezichen, zu dieser Partei selbstverständlich unvereinbar.

Marxistenrechtlich wirksam pariert.

Eine treffliche Antwort im Prager Parlament. Im Prager Abgeordnetenhaus kam es zwischen sudetendeutschen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten zu hitzigen Auseinandersetzungen. Die deutschen Sozialdemokraten riefen dem nationalsozialistischen Abgeordneten Anriß zu, er möge von „HilferDeutschland“ reden. Anriß erklärte, drüben in Deutschland werde ein Reich der Einheit, Freiheit, Gerechtigkeit und Ordnung entstehen, was vorbildlich sein werde. In der Tschechoslowakei gebe man vor, eine „Insel der Demokratie“ zu sein, schaffe aber in Wirklichkeit nur zur Erhaltung der Systemparteien Ausnahmegeetze, mit denen jede nationale und kulturelle Betätigung der Minderheiten im Staat vernichtet werden könne.

Ein Sozialdemokrat hatte die Forderung zu tun, daß Anriß „die Gewerkschaftsgelder stehle“ (!). Anriß antwortete: „Nein, aber er verhindert, daß weiter gestohlen werden kann!“

„Ein Volk wirtschaftet, um zu leben!“

Präsident Dr. von Neuen über den nationalsozialistischen Wirtschaftsaufbau. Auf der 53. Vollversammlung des Deutschen Industrie- und Handelstages hielt der neugewählte Präsident von Neuen einen programmatischen Vortrag, in dem er u. a. ausführte:

Die Wirtschaft ist nicht Selbstzweck, sondern sie ist Mittel zum Zweck. Ein Volk wirtschaftet, um zu leben. Infolgedessen ist in der Wirtschaft die volkswirtschaftliche Betrachtungsweise die ausschlaggebende. Es wird die Aufgabe der kommenden Zeit sein, dieses Prinzip durchzusetzen und jene Einrichtungen zu pflegen und zu entwickeln, die ihm dienen. Die Industrie- und Handelskammern werden den Eckstein im kommenden fünftägigen Aufbau bilden und sollen selbst hierbei mitwirken. Wir stehen vor der Aufgabe einer ausgesprochenen Überorganisation in der deutschen Wirtschaft. Die Vereinfachung dieser Organisationsformen ist eine absolute Notwendigkeit. Zur einheitlichen Arbeitsgestaltung der Kamern ist der Zusammenschluß zu Arbeitsgemeinschaften für bestimmte Wirtschaftsbereiche nötig.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß der nationalsozialistische Wirtschaftsaufbau auf dem Fundament des Respektes vor der Arbeit und der kameradschaftlichen Verbundenheit sich vollziehen wird.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß der national- Arbeiter und Angehörten, ebenso wie die Betriebsunternehmer, ihre Vertretung im ständischen Aufbau und damit in den wichtigsten Gliedern dieses Aufbaus, in den Kamern, finden.

Nach Ansprachen des Staatssekretärs Dr. Clausen und des Reichswirtschaftskommissars Dr. Wagner zehnte Hauptgeschäftsführer Dr. Hilland die Aufgaben auf, die

der deutsche Industrie- und Handelstag

in der Zukunft zu leisten hat. Um seinen Aufgaben als Spitzenorganisation der Deutschen Industrie- und Handelskammern gerecht zu werden, werde sich die Notwendigkeit ergeben, den Industrie- und Handelstag selbst noch fester zu fügen als bisher. Nur wenn er eine Zwangsorganisation sei, die alle Handelskammern fest zusammenschließt, sei ein Außer-Reihe-Lanzieren nicht möglich und ein Gegeneinanderarbeiten könne vermieden werden.

Drei neue Verfügungen Dr. Lehs.

Im Anschluß an seinen Aufruf an die deutsche Arbeiterschaft veröffentlicht der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Lehs, drei Verfügungen, in denen es unter anderem heißt:

Es ist der Wille des Führers, daß außer der Deutschen Arbeitsfront keinerlei Organisationen mehr, weder der Arbeitnehmer noch Arbeitgeber, existieren. Ausgenommen sind der ständische Aufbau und Organisationen, die einzeln und allein der Fortbildung im Verufe dienen. Alle übrigen Vereine, auch sogenannte katholische und evangelische Arbeitervereine, sind als Staatsfeinde zu betrachten, weil sie den großen Aufbau hindern und hemmen. Deshalb gilt ihnen unser Kampf, und es ist höchste Zeit, daß sie verschwinden.

Allein zuständig für den ständischen Aufbau ist die AFDAP, das ständische Amt in der obersten Leitung der politischen Organisation für die Durchführung Dr. h. c. Bagener, Berlin-W. 9, Poststraße 14. Nur die von dem leichten gebildeten Organisationen und Dienststellen sind verantwortlich und auch zuständig für den ständischen Aufbau. Die Bezeichnung „Reichsstand“ ist erst dann gegeben, wenn der grundsätzliche Gedanke, Unternehmer und Arbeitnehmer in einer Organisation zu vereinen, gewahrt und wenn die Art und Form dieser Organisation so durchgeführt ist, daß einerseits die höchste Mähte der Wirtschaft garantiert und andererseits der höchste Schutz der Arbeitskraft gesichert ist.

Alle Dienststellen der christlichen Gewerkschaften und der Angestelltenverbände sind mit Nationalsozialisten zu besetzen. Die Mitglieder des großen Arbeitskongresses der Deutschen Arbeitsfront: Bernhard Otto, Friedrich Baurusch, Dr. Theodor Brauer, Franz Behrend sowie die bisherigen Führer der christlichen Gewerkschaften (Stegerwald, Jambusch und andere) werden von mir aus der Deutschen Arbeitsfront ausgeschlossen. Sie dürfen selbstverständlich keinerlei Amt führen, und es ist hiermit allen Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront verboten, irgendwelche Verhandlungen mit diesen Leuten zu führen. Hierdurch soll dokumentiert werden, daß jeder, der es wagt, den großen revolutionären Aufbau unserer Nation anzutasten, für alle Zeit geächtet wird.

Die Gewerkschaftsjugend in der Deutschen Arbeitsfront.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, hat den Leiter des Jugendamtes in der Deutschen Arbeitsfront, Heinz Otto, ermächtigt, folgende Erklärung abzugeben:

„1. Die Gewerkschaftsjugend innerhalb der Deutschen Arbeitsfront ist von ihm anerkannt. 2. Eingriffe in das Eigenleben der Jugendgewerkschaften dürfen nur mit Genehmigung der zuständigen höheren Stellen der Deutschen Arbeitsfront vorgenommen werden. 3. Bis zur Klärung der Bekleidungsfrage der Jugend in der Deutschen Arbeitsfront können die Mitglieder

eine weiße Armbinde

mit dem Aufdruck „Jugend der Deutschen Arbeitsfront“ zu ihrer alten Kleidung tragen. Verbote ist lediglich der Schulterriemen. Die Träger der Binde müssen sich durch Mitgliedschaft in einer der Gewerkschaften ausweisen können, die in der Deutschen Arbeitsfront vereinigt ist. Insbesondere fällt hierunter die Jugend des DAV, GDA und die Jugend der sonstigen Angestelltenverbände. 4. Befehle von Jugendgewerkschaftsheimen, Beschlagnahme von Eigentum der Gewerkschaftsjugend in der Deutschen Arbeitsfront sind sofort aufzuheben.“

Der Kampf Dr. Lehs in Genf.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Lehs, sprach im Rundfunk über die Gründe, die die deutsche Abordnung zum Verlassen der Genfer Arbeitskonferenz veranlaßt haben. Dr. Lehs betonte u. a. folgendes:

Der Marxismus hat sich in der Arbeitskonferenz eine Einrichtung geschaffen, von der aus er seinen Einfluß über die ganze Welt auszuüben vermag. Die Konferenz diene weder dem deutschen Arbeiter, noch dem Arbeiter der übrigen Welt, sondern sie sei einzig und allein ein Werkzeug der französischen Politik

mit dem Ziel, das deutsche Volk mehr und mehr auseinanderzureißen. Er habe sich die Aufgabe gestellt, in Genf zu zeigen, daß man das neue Deutschland nicht mehr demütigen und entehren könne. Weiter habe er versucht, dem Marxismus die Macht über die Konferenz zu nehmen und schließlich habe er den unheilvollen Einfluß des französischen Jochs zu schwächen wollen. Schon die ersten acht Tage hätten in dieser Richtung zum Erfolg geführt.

Seine vorübergehende Anwesenheit in Berlin sei dann in Genf von den Marxisten zu maßlosen Angriffen und Verleumdungen gegen ihn und die Reichsregierung benutzt worden. Man habe darauf die Konferenz verlassen. Ihm sei in Genf klar geworden, daß

die Marxisten überall Landesverräter

seien, daß sie stets ihr eigenes Volk angriffen und niemals für die Ehre ihres Volkes einträten. Er habe weiter erkannt, daß von dem deutschen Schicksal die Arbeiter der ganzen Welt berührt würden und auch gesehen, daß der deutsche Nationalsozialismus auf dem glatten Parquet der Diplomatie sich durchzusetzen wisse.

Dapen über katholische Politik.

Auf der Gründungsversammlung der Ortsgruppe Berlin des Bundes „Kreuz und Adler“ sprach Bislanzler von Papen über katholische Politik, wobei er u. a. ausführte:

Sei durch den konservativen Aufbruch des Volkes kein Raum mehr für eine katholische Partei, so doch sicher für eine katholische Politik. Die konservative Revolution als christliche Gegenrevolution gegen den Volkswissenschaften trage einen doppelten Kern in sich, nämlich die staatliche erste Phase, symbolisiert durch Potsdam, als zweite das Dritte Reich, das grundlegend christlich verfassungsrechtlich die neue Gesellschaftsordnung verarbeite. Mit dem Verlust der parlamentarischen Schlüsselstellung des Zentrums sei die Zeit der Rückbesinnung auf die Tiefendimension der katholischen Politik gekommen. Die politische Linie des Katholizismus sei das Reich.

Italienisch-französisches Gezänk um den Anschluß.

Die in Londoner Konferenzkreisen umgehende Behauptung, daß Frankreich eine Unterstützung des italienischen Planes für einen engeren Zusammenschluß von Österreich und Ungarn guthieß, hat in den Abordnungen der Kleinen Entente eine ungeheure Aufregung hervorgerufen.

Der tschechische Außenminister Benesch will nun in Paris seine Gegenmeinungen legen und Daladier von seinen Plänen abbringen. Frankreich, so sagt der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“, würde jede andere Lösung der Donaufrage, ausgenommen den Anschluß Österreichs an Deutschland, gutheißen und sich mit ihr einverstanden erklären. Die Kleine Entente möchte aber „lieber den Anschluß als die Wiederherstellung der österreichisch-ungarischen Monarchie“ sehen. Wegen des Anschlusses, so sagte ein Vertreter der Kleinen Entente, würde diese kaum zum Krieg gegen Deutschland schreiten; aber sie würde sofort mobilisieren, sobald der Versuch zur Wiederherstellung der Donaumonarchie gemacht würde.

Schärfste Kampfanzeige an Dollfuß.

Aufruf an die Nationalsozialisten Österreichs.

Die Landesorganisation der NSDAP (Hitler-Bewegung) Österreichs veröffentlicht einen Aufruf an die Nationalsozialisten Österreichs, in dem es u. a. heißt: Die Partei ist verboten. Jede Betätigung für sie oder in ihrem Sinn unter drakonische Strafe gestellt. Formell und öffentlich werden daher alle Führer und Amtswalter der NSDAP (Hitler-Bewegung) Österreichs ihrer Ämter enthoben und alle Parteimitglieder ihrer übrigen Verpflichtungen im Sinne der Vereinsatzung entbunden.

Die Bewegung aber lebt und war nie so stark wie in dieser Stunde. Der Kampf, der nun beginnt, wird sich auf jener Ebene bewegen, auf die die Regierung Dollfuß selber ihn verwiesen hat, und wird sich jener Formen und Mittel bedienen, die zur Erreichung des Zieles notwendig sind und geeignet erscheinen. Das Ziel aber ist der Sturz der Regierung Dollfuß und die Befreiung Österreichs aus den Händen des ehrverräterischen und völkerverräterischen Kängels, der gegenwärtig im Dienste der Feinde des deutschen Volkes seine Gewalttätigkeit ausübt.

Eine Regierung, die sich zum bezahlten Wüchsell erniedrigt, begibt sich jeden Anspruch auf eine moralische und rechtliche Würdigung ihrer Taten. Eine Regierung, die ihre eigenen Gesetze mit Füßen tritt, darf sich nicht beklagen, wenn das Volk jede Achtung vor dem Gesetz verliert und danach handelt. Die Regierung Dollfuß, die unter dem Beifall der haßerfüllten Feinde des Deutschen das deutsche Volk Österreichs verweigert, möge sich darüber klar sein, daß dieses Volk ihr darauf mit Empörung antworten muß.

Die Organisation des Kampfes in seiner neuen Form ist in vollem Gange. Der Ausgang dieses Kampfes, wie lange er auch immer dauern möge, ist unzweifelhaft: Der Sieg wird unser sein. Es lebe Adolf Hitler! Es lebe Großdeutschland!

Nationalsozialisten in Krems mißhandelt.

In Krems an der Donau ist es zu schweren Ausschreitungen gekommen, die von Wehrmännern des Bundesheeres verübt wurden, denen sich auch frühere Angehörige des sozialdemokratisch-republikanischen Schutzverbandes angeschlossen hatten. Die Menge versuchte, ein nationalsozialistisches Verkehrslokal und das Geschäft eines verhafteten SA-Führers zu stürmen. Die Demonstranten überfielen ferner Nationalsozialisten, die niedergeschlagen und mit Füßen getreten wurden. Erst als die Alarmkompanie der Garnison eingesetzt wurde, gelang es, die Wehrmänner in die Kaserne zurückzudrängen.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 23. Juni 1933.

Werkblatt für den 21. Juni.

Sonnenaufgang	3 ³⁷	Mondaufgang	4 ¹⁰
Sonnenuntergang	20 ³⁷	Monduntergang	21 ²⁶

Fest der Jugend 1933 in Wilsdruff.

Der uralte germanische Tag der Sommer Sonnenwende, nach christlicher Auffassung umgedeutet in den Tag Johannis des Täufers, der 24. Juni, ist von der Reichsregierung zum Tag der Jugend bestimmt worden. Auch in Wilsdruff wird dieses Fest in großem Stille gefeiert werden. Die Jugend soll vor allem erkennen, daß in ihr die Zukunft unseres Volkes liegt, daß sie aber damit auch die hohe Verpflichtung auf sich nimmt, sich durch dauernde Erziehung an Körper und Geist für die großen Aufgaben, die ihrer harren, aufs beste vorzubereiten. Der Gesamtplan sieht folgende Veranstaltungen vor:

Sportliche Wettkämpfe:

Vorm. 7-12 Uhr sportliche Wettkämpfe der Volksschule Wilsdruff auf dem Turnplatz an der Reiskner Straße. Nachm. 5-8 Uhr sportliche Wettkämpfe der SA und SS ebenfalls auf dem Turnplatz.

Sonnenwendfeier auf der Hübndorfer Höhe abends 9 Uhr mit folgendem Programm:

1. Russtüd der Stabkapelle. 2. Vorpruch. 3. Nach der Entzündung des Holzstohes gemeinsames Lied „Flamme empor“. 4. Totenehrung. 5. Feuerrede (Schriftleiter A. Gnannt). 6. Marsch des Spielmannszuges vom Reiskner Arbeitsdienst. 7. Feuersprüche. 8. Deutschlandlied.

Nach der Feier Rückkehr zum Marktplatz in derselben Marschordnung. Dortselbst nach dem „Großen Zapfenstreich“ Auflösung.

Zur abendlichen Sonnenwendfeier stellen sämtliche Teilnehmer um 1/9 Uhr im Gezeige. Die Aufstellung wird von Ordnern vorgenommen. Wehroverbände und Jugendorganisationen marschieren geschlossen. Die übrigen Teilnehmer möglichst am Ende des Zuges.

Die Einwohnerlichkeit wird gebeten, sich recht zahlreich an dieser Feier zu beteiligen und die Häuser zu besetzen. Höfentlich wendet sich das Wetter noch zum guten, damit alles in der vorgesehenen Weise ausgeführt werden kann.

Das Schützenfest erfreut gestern seinen Aufstuf durch das übliche Ergerzieren und den nachfolgenden Kommerz. Hatte auch der Wettergott ein griesgrümlches Gesicht aufgesetzt und des

Das Londoner Latein schon zu Ende?

Völliger Stillstand auf der Wirtschaftskonferenz.

In immer größeren Kreisen der Londoner Weltwirtschaftskonferenz verbreitet sich allen wirtschaftlichen Notwendigkeiten zum Trotz der Eindruck, es sei am besten, wenn die Konferenz sich vertragen würde, bis eine Einigung über die Währungsstabilisierung und, wenn möglich, auch die Kriegsschulden erzielt sei. Bei allen Abordnungen war ein Gefühl der Ermüdung deutlich bemerkbar, das sich auf die Stimmung in den Konferenzzimmern und in den Wandelgängen übertrug.

Gestern erschienen Beauftragte Macdonalds in den Wandelgängen, um „belebend“ auf die Stimmung einzuwirken und überall zu versichern, daß weder die Währungs- noch die Wirtschaftsverhandlungen aufgegeben werden sollten. Niemand kann die Tatsache ablegen, daß die Konferenz sich zunächst einmal völlig festgefahren hat.

Amerika fordert Beseitigung aller Handelshemmnisse.

Entschließung auf der Weltwirtschaftskonferenz.

In London brachten die Amerikaner im Wirtschaftsausschuß der Konferenz eine Vierpunkte-Entschließung zur Zollfrage ein, die in Konferenzkreisen lebhaft besprochen wird. In der Entschließung heißt es:

Es versteht sich gegen die allgemeinen Interessen einer Politik, extremen wirtschaftlichen Nationalismus einzuschlagen oder fortzusetzen sowie Handelsbeschränkungen oder Diskriminierungen auszuweiten; 2. vollständige Beseitigung aller Einfuhrverbote, aller Einfuhrkontingentierungsmaßnahmen und verschiedener anderer Beschränkungen; 3. Herabsetzung der Zollschranken auf dem Wege über zwei- oder vieleitige Abkommen bis zu einem Grade, wo die freie und normale Bewegung des Handels sichergestellt ist; 4. bei zwei- oder vieleitigen Abkommen soll dafür gesorgt werden, daß sie keine weiteren diskriminierenden Bestimmungen enthalten, die zwar vielleicht dem Vertragsgegner Vorteile, dem Weltmarkt als Ganzes aber Nachteile bringen würden.

Amerika gegen sofortige Stabilisierung.

Gebräute Stimmung in London.

Die Sensation auf der Weltwirtschaftskonferenz war eine Erklärung der amerikanischen Abordnung, daß nach Auffassung der Regierung der Vereinigten Staaten die Vorschläge für eine zeitweilige de-facto-Währungsstabilisierung verfrüht seien. Amerika begründet diese Auffassung damit, daß seine Anstrengungen zur Herabsetzung der wichtigste Beitrag seien, den es machen könne. Ein heftiger Preisrückschlag würde der Konferenz mehr Schaden zufügen, als das Nichtzustandekommen eines sofortigen Abkommens über eine zeitweilige Stabilisierung. Amerika unterführe eine gleichzeitige Währungs- und Zollpolitik, die von verschiedenen Nationen gemeinsam zur Förderung der wirtschaftlichen Betätigung und zur Verbesserung der Preise zu verfolgen sei.

Diese ablehnende Haltung Amerikas wirkte niederschmetternd auf die allgemeine Stimmung in der Konferenz, obwohl die amerikanische Erklärung keineswegs unerwartet kam. Deutscherseits wird es natürlich bedauert, daß die Aussichten auf eine baldige Währungsstabilisierung geschwunden sind. Man habe sie als die unbedingt notwendige Voraussetzung für die Regelung aller anderen Fragen einschließlich der wirtschaftlichen angesehen. Sollten die Amerikaner auf ihrem ablehnenden Standpunkt beharren, so könnten die Aussichten der Konferenz recht trübe werden, weil den Verhandlungen die praktische Grundlage fehlt, ohne die keine greifbaren Ergebnisse erzielt werden können.

Himmels Schleißen geöffnet ausgerechnet, als die Schützen hinaus zum Schützenhaus marschierten, deren frohe Stimmung konnte er nicht beeinflussen. Mußte so „das Ergerzieren im Saale“ stattfinden, der alte Schützenggeist bewährte sich mit den Impulsen der neuen Zeit vereint. Vorstand Berthold eröffnete bald nach Eintreffen im Schützenhaus den Kommerz mit herzlichem Willkommensgrüßen und in der Hoffnung, daß auch das diesjährige Schützenfest harmonisch verlaufe, nachdem auch auf ihm der Glanz der nationalen Erhebung liege. Besonderer Gruß galt dem Schützenkönig Rose, „Hans dem Wütinger“ der immer den nationalen Gedanken gebet und gepflegt habe. Möchte die Volksgemeinschaft, die unser Volkslanzier Hitler anstrebt, auch bald verwirklicht werden zum Wohle des gesamten deutschen Volkes. Besonderer Dank wurde dem Schützenkönig dargebracht für alles, was er der Gesellschaft im Jahre seiner Regierung Gutes getan hat. Dankesworte galten weiter dem Erzking Philipp, der nun zu den Königsabnen eintritt. Mit dem Wunsch auf gut Wetter zum Feste und einem dreifachen Hoch auf Schützenkönig Hans beendete Kam. Berthold seine Ansprache. Zum Vortrage gelangten die Beschlüsse des Direktoriums wegen des Kinderfestes, dessen finanzielle Seite dank der persönlichen Sammelstätigkeit des Königs nunmehr gesichert ist. Es wird in allgemeiner Weise seinen Verlauf nehmen. Zum diesjährigen Schützenfest war seitens des Königs auch Ee. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich Christian eingeladen worden. Leider ist er anderweit verpflichtet, doch hat er zugesagt, im Herbst an einer Veranstaltung des hiesigen Militärvereins teilzunehmen. Ein Schreiben des Gauvorstandes betraf die Gleichschaltung, die hier bereits durchgeführt ist. Weiter wurde beschlossen, sich an der Sonnenwendfeier am Sonnabend geschlossen zu beteiligen. Maj. Rose stellte seiner Ansprache die Einigkeit als höchstes Ziel voran und wies hin auf die innige Verbindung der braunen und der grauen Front, die nunmehr erfolgt ist. Es sei aller Pflicht, der nationalen Erhebung und dem obersten Führer Hitler unverbrüchliche Treue zu halten, denn nur durch Einigkeit könne das deutsche Volk wieder zur Höhe kommen. Alle müsse das Wort befehlen: Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern. Das Deutschlandlied wurde gesungen und nach einem von Kamerad Blume ausgebrachten „Sieg-Heil“ auf den obersten Führer auch das Horst-Wessel-Lied. Noch manches begeisterte und begeisternde Wort wurde gesprochen. Der Reissgholer und der Wibeltrauer wurde gedacht und auch das Ehrenmitglied Emil Schirmer ließ man „hochleben“. Zum Schluß richtete der König sowohl wie der Vorstand einen warmen Appell an alle jene, die der Schützengemeinschaft noch fernstehen oder sich zu gut dünken, den schlichten Schützenrod zu tragen, diesen Dünkel nun endlich abzutun, die Zeichen der Zeit zu verstehen und mit zu arbeiten und mit zu helfen an der wahren deutschen Volksgemeinschaft, de-

ten eine Zelle die Schützengesellschaft ist. Zwischen den An-
sprachen und im Anschluß daran konzertierte in bekannt schnei-
der Weise die Städtische Orchesterhule unter Leitung von Kapell-
meister Schreiner. Unter ihrem Vorantritt marschierte man
dann noch zu Kamerad Thomas ins Bahnrrestaurant, um in
fröher Weise die erste Veranstaltung des diesjährigen Schützen-
festes ausklingen zu lassen.

Der Ring der Tatkraftgemeinschaft Wilsdruff (Kirschberg-
gruppe) ist dem „Bund christlicher Jugend“ (evangelischer
Jugendbund) angeschlossen und gehört nicht zum Großdeutschen
Bunde. Er ist somit ebenfalls nicht verboten.

Edlich verunglückt ist in Cottbus, wo er in den letzten
Jahren seinem Berufe nachging, der noch allen Einwohnern ob
seiner künstlerischen Originalität bekannte ehemalige Chorführer
der hiesigen Orchesterhule Wilhelm K u d u. Er war ein
ausgesucht tüchtiger Klarinetist. Bei einem Unglücksfälle wurde
er schwer verletzt. Im Krankenhause erlag er kurz darauf den
erlittenen Verletzungen. Er ruhe in Frieden!

Der Meißner Bezirk feuchtfrei. Nach dem amtlichen Be-
richt des Landesgesundheitsamtes über den Stand von Tier-
seuchen in Sachsen am 15. d. M. waren im Bezirk der Amts-
hauptmannschaft Meissen keinerlei Seuchenfälle zu verzeichnen.

Die Zehntage-Witterungsvorhersagen im Hochsommer. —
Nochmalige Erprobung durch landwirtschaftliche Gutachter. Im
vergangenen Jahr wurden bekanntlich erstmalig versuchsweise
von der Staatlichen Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersagen in Frankfurt am Main während der Monate
Juli und August Zehntagevorhersagen durch Presse und Rund-
funk der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Von den ins-
gesamt 14 Vorhersagen waren nur zwei als im wesentlichen
versehrt zu bezeichnen. Das Ergebnis dieses ersten großen Ver-
suchs ging selbst über die Erwartung des natürlich besonders
kritischen Fachmeteorologen hinaus, gar nicht zu reden von dem
Nutzen, den zuverlässige, langfristige Vorhersagen für die Land-
wirtschaft usw. bedeuten. In diesem Hochsommer werden die
Zehntagevorhersagen nicht allgemein veröffentlicht, sondern nur
einer Reihe von Gutachtern zur nochmaligen Erprobung mitge-
teilt. Nach den bisherigen Erfolgen darf man erwarten, daß die
Gutachter zu dem Beschluß kommen werden, daß die Zehntage-
vorhersagen vom Sommer 1934 an regelmäßig der gesamten
Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Helbigsdorf. Schadenfeuer. Am Donnerstag abend
in der neunten Stunde brannte das Wohnhaus von Frau Guts-
becker Feuer bis fast auf die Umfassungsmauern nieder.
Hilfsbereite Leute waren schnell zur Stelle, damit das Vieh in
Sicherheit gebracht werden konnte. Vor allen Dingen griffen
die Feuerwehren tatkräftig ein, damit das Feuer auf seinen
Herd beschränkt wurde. Es waren erschienen die Feuerwehren
von Grumbach, Mohorn und Herzogswalde. Die Entstehungs-
ursache ist noch unklar.

Tanneberg. Goldene Hochzeit eines deutschen
Auslandspioniers. Die goldene Hochzeit begehen am
24. Juni Oberförster a. D. Hanns v. Schönberg-Vötting und
seine Gattin Ida geb. Heinrich. Aus einem der ältesten säch-
sischen Adelsgeschlechter stammend, wandte der Jubilar sich in
jungem Jahren nach den Wildnissen Transkaukasien, wo Ber-
ner v. Siemens Kupferbergwerk und -hütte Kabadeg besaß.
In den Diensten dieses deutschen Unternehmers hatte der Aus-
wanderer vor allem mit tatarischen Köhlern die Zufuhr der
Holzkohle nach den Schmelzöfen sicherzustellen. Bei dem dor-
tigen Völkergemisch kam es ihm zu statten, daß er fünf Spra-
chen völlig beherrschte, in weiteren drei sich aber auch verstan-
digen konnte. Das Leben in jenen Einöden stellte hohe Anfor-
derungen an Tatkraft und Charakter, galt es doch, dauernd
auf der Hut zu sein vor tatarischen und kirchlichen Banden,
Frau und Kinder vor ihrer Raublust mit der Waffe in der
Hand zu schützen, Wölfe und Bären von der einsamen Bewah-
nung, von der man den Ararat erschauen konnte, fernzuhalten.
Oft tagelang zu Pferde, galt es, im strengen Winter die ange-
schwollenen Gebirgsbäche zu durchreiten, so daß die Familie
den halb Erfrorenen vom Pferde heben mußte. Während der
Tataren- und Armenierunruhen waren er und seine Angehörigen
keinen Tag des Lebens sicher. In diesem barten Leben stand
ihm treulich seine Frau zur Seite, die er aus dem kampfer-
probten Geschlecht der dortigen schwäbischen An siedler sich er-
wählte. Heute lebt der Jubilar als lechter von acht Geschwistern
auf dem Stammbauke seines Familienzweiges, Schloß Tanne-
berg bei Wilsdruff. Zwar quält ihn das Reiten in den Bei-
nen, und das Augenlicht hat er fast völlig verloren, aber noch
nimmt er regen Anteil an den Ereignissen des Tages, ist froh,
daß er die nationale Erhebung seines Volkes, dessen Namen er
zu seinem Teil in der Fremde zu Ehre und Ansehen brachte,
noch erleben durfte. Er freut sich an der Schar seiner Kinder
und zahlreichen Enkel, die ihn auf dem Schloß immer wieder
besuchen und Leben in die alten Mauern und den verwunsche-
nen Park bringen. Von seinen Söhnen und Schwiegeröhnen
haben einige tüchtigen Anteil an der Wiederaufrichtung des na-
tionalen Deutschlands genommen. Der Kreis vollendet in die-
sem Jahre sein achtzigstes Lebensjahr, während seine treue
Gattin, die ihm im jugendlichen Alter die Hand reichte, erst
65 Jahre alt ist.

Gauernitz. Das Verbot des Betretens der Gauernitzer Elb-
insel, die bekanntlich als Naturschutzinsel gilt und damit der
Elbinsel gegenüber Villnis vollständig gleichgestellt ist, besteht
auch in diesem Jahre unvermindert fort. Bei dem jetzigen nied-
rigen Wasserstand der Elbe, der nicht nur den in der Nähe der
Coswig-Gauernitzer Elbüberschnebefindlichen obersten Insel-
arm freiläuft, sondern auch den unterhalb der Insel herausfüh-
renden Elbarm fast verdrängen läßt, ist selbstverständlich die
Verletzung, die Insel verbotswidrig zu betreten, recht groß.
Die Beobachtungen in den letzten Jahren haben ergeben, daß
Badende und auch Bootsfahrer an die Insel herangeschwom-
men oder herangeschoben sind und dort längere Zeit verweilt
und gelagert haben. Beides ist nicht erlaubt und wird bestraft.
Wie in vergangenen Jahren wird die Strompolizei die Über-
wachung der Insel ziemlich streng handhaben und zu gegebener
Zeit Raupen durchführen. In der neueren Zeit wird erwartet,
daß die frühere Disziplinlosigkeit unterbleibt und daß die im
Interesse eines für die Allgemeinheit bestimmten Naturschutzes
erlassenen Verbote genau beachtet werden.

Kirchennachrichten.

für den 2. Sonntag nach Trinitatis.

Kollekte für religiöse Unterweisung der Jugend.
Zeit: Lukas 14, V. 16-24.

Wilsdruff. Johannistag 24. Juni. Abends 8 Uhr Andacht
auf dem Neuen Friedhof. Abends 1/8 Uhr Andacht in der
Jakobikirche; anschließend Heiliges Abendmahl. Kirchenmusik.
Bei der Feier auf dem Neuen Friedhof wirkt die Orchester-
hule, bei der Feier 1/8 Uhr auf dem Ehrenfriedhof der Freiw.
Kirchenchor mit.

Wilsdruff. Sonntag. Vorm. 8 Uhr Heiliges Abendmahl.
Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 10 Uhr Kinder-
gottesdienst.

Grumbach. Nachm. 2 Uhr Predigtgottesdienst.

Kesselsdorf. Sonnabend, 24. 6.: Abends 8 Uhr Johannis-
feier auf dem Friedhof (Pf. Heber). Gesänge des Kirchenchors.
— Sonntag, 25. 6.: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst u. heil.
Abendmahl (Pf. Heber). Vorm. 1/11 Uhr Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Taufen.

Untersdorf. Vorm. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst; ansl.
Kindergottesdienst.

Weistripp. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. — Diens-
tag: 8 Uhr abends Jungmädchenverein. — Freitag: 8 Uhr
abends Jungmännerverein.

Sera. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Parrer Probst-
Grumbach).

Röhrsdorf. Vorm. 10 Uhr Johannisfeier am Ehrenmal
(Pf. Probst-Grumbach). Bei unangenehmem Wetter im Gottes-
haus.

Burkhardtswalde. Vorm. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst,
darnach 11 Uhr Abendmahlsfeier.

Herzogswalde. Vorm. 10 Uhr Unterredung mit der kon-
firmierten Jugend.

Sachien und Nachbarschaft.

Den Toten und den — Kindern.

Der Johannistag in Sachsen.

Von alters her hat der Johannistag in sächsischen
Länden seine besondere Bedeutung. Wenn die Sonnen-
wendfeuer auf den Bergen erglühn und damit die Zeit
der längsten Tage nach attem Mythos festlich begangen
wird, erinnert man sich daran, daß am Jenit des Jahres
zugleich auch der Abstieg zu kürzeren Tagen, über die
Kettezeit hinweg der uralte Weg in das Vergängliche,
in das große Sterben der Natur seinen Anfang nimmt.
Und so gebent man am Johannistage in Sachsen der
Toten. Man schmückt ihre Gräber mit den Blüten des
Sommers und weilt ihnen in den Gottesdiensten ein
stilles Gedenken. Es ist ein Zug von Besinnlichkeit, mitten
im Flähen an das Verwelken zu denken, und die tiefe
Symbolik, die in diesem Brauche verborgen liegt, ist kenn-
zeichnend für den gemütlichen Volkscharakter der Sachsen.
Umgekehrt aber ist dieses Gedenken der Toten am Jo-
hannistage ein Beweis innerster Glaubigkeit. So, wie
alles, was im Winter tot und vergangen war, durch
die Wunderkraft der Natur zu neuem, blühendem Leben
erwacht ist, so werden auch die, deren dahingeschiedenen
Körper wir schmerzvoll zu Grabe getragen haben, wieder
aufstehen zu einem neuen Leben. Das Goethische Wort
„Stirb und werde!“ wird in gläubigen Herzen immerdar
seine Geltung und seinen trostvollen Wert behalten.

In diesem Jahre nun tritt zu dem Gedenken an die
Toten noch ein weiteres, fast gegensätzlich zu nennendes:
Das Gedenken des Kindes. Das Johannistfest soll zu einem
Geschenktage für die Kinder werden. Bei oberflächlicher
Betrachtung könnte einem die Verbindung von Toten- und
Kindergedenktage seltsam anmuten, so als würde dies
durchaus nicht miteinander vereinbar sein. Und doch —
ist nicht mit jedem Abschiednehmen eine Hoffnung auf
neue Erfüllung verbunden? Trägt nicht jedes Vergehen
den Keim neuen Wachstums in sich? Die Hoffnung unserer
an Prüfungen so reichen Zeit ist Deutschlands Jugend.
Sie soll dereinst Erfüller aller der Hoffnungen sein, die
wir seit dem Niedergange des Reiches in uns trugen,
und zu deren Verwirklichung gerade jetzt ein so ver-
heißungsvoller Anlauf genommen wird. Können wir
all die Sehnsüchte und Wünsche, die unsere lieben Ver-
storbenen mit uns Grab nehmen mußten, besser der Er-
füllung näher bringen, als wenn wir zugleich mit dem
Gedächtnis der Toten auch die Liebe zu der jungen
Generation verbinden und mit dem Geschenk, das wir
den Kindern am Johannistage geben, gleichzeitig Ehrfurcht
vor den Toten, vor allem vor denen, die für uns und
unsere Zukunft starben, und Freude am deutschen Vater-
land in die jungen Herzen setzen!

Denn das ist der besondere Sinn dieses Kinder-
geschenktages und sein hervorragendster Zweck: Es soll
deutsches Spielzeug sein, das wir unseren Kindern
geben. Und damit mit diesem symbolischen Anlauf auch
ein wirtschaftlicher Nutzen verbunden werde, sollen die
Gaben, die Sachsen Kinder erhalten, aus den Werkstätten
und Arbeiterhäusern des Erzgebirges stammen. Unend-
lich viel Not herrscht an den grünen Hängen dieses Grenz-
gebirges, wo der Winter bis in den späten Frühling hinein
dauert und wo die Früchte des Feldes und der Gärten
später und spärlicher reifen als sonst im Lande. Mit Recht
hat sich besonders der sächsische Wirtschaftsminister Lent,
der die Not dadurch aus eigener Anschauung kennt,
mit aller Kraft dafür eingesetzt und hat mit reger Vere-
samkeit dafür geworben, daß dieser Kindergeschenktage zu-
gleich als köstliches Geschenk wieder Arbeit in die Hütten
des Erzgebirges schaffe. Möchten diesem Rufe recht, recht
viele folgen sein, möchten auf den Tischen der Kinder
recht viele dieser Erzeugnisse erzgebirgischer Volkskunst
stehen und damit zugleich den Heimausinn in den Kinder-
herzen wecken, möchte vor allem somit der Johannistage,
an dem wir unsere Kinder, die unsere Zukunft und unsere
Hoffnung sind, beschenken, auch zu einem Tag der Hoffnung
für die notleidende Spielwarenindustrie an Sachsens
Grenze werden.

Weiterhin gebesserte Arbeitsmarktlage.

Die Fortschritte in Sachsen.

* Die Arbeitsmarktlage in Sachsen hat sich auch in der
ersten Hälfte des Monats Juni weiterhin gebessert. Der
Rückgang der Arbeitslosenziffer kann nicht angegeben
werden, weil der Stichtag über die statistischen Feststellun-
gen im Zusammenhang mit der Volks- und Betriebs-
zählung auf den 16. Juni 1933 verlegt worden ist und
die Zählungsergebnisse noch nicht vorliegen. Die Besser-
ung ist hauptsächlich auf den zunehmenden Arbeitsbedarf
in dem für die sächsischen Verhältnisse bedeutungsvollen
Spinnstoffgewerbe zurückzuführen. Vor allem
zeigen in Westsachsen in der Textilindustrie die Kam-
garntspinnereien und Webereien eine sich fortsetzende
Saisonbelegung und Konjunkturaufbesserung. Auch in der
Bekleidungsindustrie hält zum Teil der Beschäftigungs-
aufschwung an. Ferner waren besonders aufnahmefähig
die Außenberufe, wo zahlreiche langfristige, kinder-
reiche und wirtschaftlich stark gewachsene Arbeitslose zu
den Maßnahmen des Arbeitsbeschaffungs- und Sofort-

Limbach. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Mohorn. Vorm. 1/8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl,
vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Kollekte für die relig. Ju-
gendunterweisung).

Blankenstein. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

Tanneberg. Vorm. 1/10 Gottesdienst mit Predigt.

Deutschendorf-Rothschönberg. Vorm. 8 Uhr in Deutsch-
endorf, um 10 Uhr in Rothschönberg Predigtgottesdienst — Mi-
tfeier des Johannisfestes. Bei schönem Wetter auf dem Friedhof.
— Donnerstag: 8 Uhr abends Jungmädchenverein.

Bereinstalender.

Militärverein, 24. Juni Teilnahme am Fest der Jugend,
25. Juni am Schützenfest.

Militärverein Grumbach. 24. Juni abends 9 Uhr Stellen
bei Kam. Thomah.

Reitverein Oberortha. 2. Juli Reiterfest in Wilsdruff.

Wetterbericht.

Vorbericht der Sächsischen Landeswetterwarte für den
24. Juni: Vorwiegend trübes Wetter mit Niederschlägen, aber
gelegentlich lödnartiges Aufklaren. Zeitweise aufsteigende
Winde zumeist aus Richtungen um Südwest, kühl.

Verbot des Jungdo und des Tannenbergbundes in Sachsen.

Dresden. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsi-
denten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. 2. 1933 hat
das sächsische Innenministerium den Jungdoischen Orden samt
seinen Unterverbänden für das Gebiet des Freistaates Sach-
sen aufgelöst und verboten. Ebenso ist der Tannenbergbund
samt seinen Unterverbänden f. das Gebiet des Freistaates Sach-
sen aufgelöst und verboten worden. Die Vermögensgegenstände
der aufgelösten Verbände werden beschlagnahmt, die Geschäfts-
stellen werden polizeilich geschlossen. Wer sich als Mitglied der
aufgelösten Verbände betätigt oder die aufgelösten Verbände
auf andere Weise unterstützt, wird nach Paragraph 4 der
Reichspräsidentenverordnung vom 28. 2. 1933 bestraft.

Verbot d. SPD. in Sachsen

Dresden. Das sächsische Ministerium des Innern hat
unter dem 23. Juni auf Grund der Reichspräsidentenverord-
nung vom 28. 2. 1933 die SPD. samt ihren Unterganz-
organisationen für das Gebiet des Freistaates Sachsen aufgelöst und
verboten. Die Herausgabe und Verbreitung sozialdemokrati-
scher Zeitungen und Zeitschriften wird untersagt. Die sozial-
demokratischen Abgeordneten des Landtages und der Gemeinde-
körperschaften werden von der weiteren Ausübung ihrer Man-
date ausgeschlossen. Die Zahlung von Diäten und ähnlichen
Besügen ist unter dem 23. Juni einzustellen. Jede etwaige Wei-
terarbeit für die SPD. und ihrer Unterganzorganisationen wird
bestraft.

programm der Reichsregierung vermittelt werden
konnten. Infolge Beendigung der Saison, zum Beispiel
in der Strohhutindustrie, trat allerdings auch eine Be-
lastung des Arbeitsmarktes mit freigesetzten Arbeits-
kräften ein. Für die weitere Entwicklung des Arbeits-
marktes in Sachsen ist es wertvoll, daß verschiedentlich
im Metallgewerbe eine beginnende Belebung zu
beobachten ist. In der Landwirtschaft entwickelte
sich eine rege Vermittlungstätigkeit. Mit dem Herannahen
der ersten Erntearbeiten wird die Nachfrage nach land-
wirtschaftlichen Arbeitskräften einen besonders großen
Umfang annehmen. Vor allem ist eine starke Inanspruch-
nahme der Landhilfe zu verzeichnen. Die Bestrebun-
gen zur Beseitigung des Doppelverdienens haben in einer Reihe von Berufsgruppen zu Erfolgen
geführt.

Löbau. Geschäftsführer des Konsum-
vereins verhaftet. Der erste Geschäftsführer des
Konsumvereins „Vorwärts“ in Löbau, Klinger, wurde
unter der Anschuldigung, in den Geschäftsbüchern An-
ordnungen vorgenommen und sich dadurch strafbar gemacht
zu haben, auf Anordnung des Beauftragten der „Deut-
schen Arbeitsfront“ in Schußhaft genommen. Klingers
Sohn, der bei dem Konsumverein eine leitende Stellung
innehatte, wurde wegen Verdunklungsgefahr in Haft
genommen.

Freiberg. Neuer Bürgermeister. In der
letzten Sitzung wurde der neue zweite Bürgermeister
der Stadt Freiberg, Dr. Raupach, durch Kreishauptmann
Dr. Schettler in sein neues Amt eingewiesen. Dr. Rau-
pach stammt aus Burgstädt.

Glauhan. In Wasserloch ertrunken. In
Niederzimmern fiel das einjährige Kind des Gutbesizers
Türschmann beim Spielen in ein Wasserloch. Als man das
Unglück bemerkte, war das Kind bereits ertrunken. Der
Unglücksfall ist um so tragischer, als kürzlich erst das
dreiährige Kind des Bruders Türschmanns auf die gleiche
Weise ums Leben gekommen ist.

Waldheim. Umgehungsstraße. Unter den
Vorsth des Amtshauptmanns Dr. Liebig tagten Vertreter
der Kreishauptmannschaft Leipzig, der Städte Waldheim
und Döbeln, des Straßen- und Wasserbauamtes Freiberg
und Gemeindevertreter der umliegenden Gemeinden, um
eingehend über die Errichtung einer Umgehungsstraße des
gefährlichen Kriebsteiner Schloßberges zu beraten. Di
Kostenfrage, die die Hauptrolle spielt, soll in kurzer Zeit
genau erwogen werden.

Mutschmann und von Killinger im „Zeppelin“.

Beteiligung an der Schweizer Fahrt.

Aus Friedrichshafen wird gemeldet: Das Luftschiff
„Graf Zeppelin“ war unter Führung von Kapitän Leh-
mann zu einer achtstündigen Schweizer Fahrt gestartet.
Unter den 35 Passagieren befanden sich unter anderem
Reichsstatthalter von Sachsen, Martin Mutschmann, mit
Frau, der sächsische Ministerpräsident von Killinger, der
württembergische Justiz- und Innenminister Dr. Schmidt
und Staatsrat Lehnich.

Dorpmüller soll gehen!

Massenfundgebung der Dresdner Eisenbahner.

Eine Massenfundgebung der Dresdner Eisenbahner fand vor dem Gebäude der Reichsbahndirektion in der Wiener Straße statt. 3000 Arbeiter, Angestellte und Beamte aus den Betrieben der Reichsbahn in Dresden marschierten in geschlossenen Formationen an, um dem Beauftragten des Führerstabes bei der Reichsbahndirektion Dresden, Stadtrat Lesche, die Forderung zu überbringen, daß der Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft, Dr. Dorpmüller, sofort zurückzutreten habe, weil an die Spitze des größten deutschen Verkehrsunternehmens ein Nationalsozialist gehöre, der für die berechtigten Wünsche der Arbeiter- und Beamtenschaft das nötige Verständnis habe, und daß ferner die Reichsbahn wieder in den Besitz des Reiches zurückgeführt werden müsse. Stadtrat Lesche konnte der Abordnung mitteilen, daß inzwischen ein Rundtelegramm an sämtliche Reichsbahndirektionen eingegangen sei, dessen Inhalt besage, daß die Schritte des Führerstabes in Berlin, die sich mit den Wünschen der Dresdner Eisenbahner decken, bereits von Erfolg gewesen seien, so daß die Fundgebung nicht stattfinden brauche. Nachdem das Horst-Wessel-Lied verklungen war, rückten die Kolonnen in größter Ordnung wieder ab.

Tagungen in Sachsen

Leipziger Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung.

In Obergütz hielt der Leipziger Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung seine 83. Jahresversammlung ab. Die Stadtkirche erstrahlte zum Festgottesdienst im Glanze der ergebirgischen Prismenleuchter und lichtgrüne Riesen schmückten den Altar. Generalsup. i. R. Schöttler (Wittenberg) sprach zu der Gemeinde. Die tiefe und herrliche Verbundenheit der ergebirgischen Bevölkerung mit der Sache Gustav-Adolfs kam in den Begrüßungsansprachen städtischer und ständischer Vertreter bei der großen Volksversammlung am Abend zum Ausdruck. Geh. Konsistorialrat D. Glänzel sprach die Grüße des Landeskonsistoriums aus. Von deutscher und ukrainischer Kirchengenossen vor den Toren Rußlands berichtete Pfarrer Nisch (Eisenach). Mit lebhafter Begeisterung sprach Prof. Lic. Dr. Schneider (Riga) von evangelischem und deutschem Kampf im Baltikum. Reichsmusikalische Darbietungen umrahmten diesen Abend. — Der zweite Festtag war ernster Beratung und Arbeit gewidmet. Der Vorsitzende des Hauptvereins, Pfarrer Roehling (Leipzig) erstattete Bericht über das evangelische Diakonissenhaus in Graz, das 1919 gegründet wurde. Pfarrer Lic. theol. Schlier (Leipzig) berichtete über „Nunere und ähäre Ergebnisse der Hundertjahrfeier in Leipzig“. Der besondere Part der Gäste galt Sup. Richter (Marienberg) und Pfarrer Bachhaus (Obergütz) für die sorgfältige Vorbereitung des Festes. — Als Tagungsort für die nächste Jahresfeier wurde die Domstadt Wurzen gewählt.

Grenzland-Chronik.

Gablonz (Böhmen). Garnisonstadt? Nach Meldungen tschechoslowakischer Zeitungen soll Gablonz an der Reihe demnach eine tschechoslowakische Garnison erhalten. Eine Bestätigung dieser Nachricht war jedoch bis zur Stunde noch nicht zu erlangen.

Saïda (Böhmen). Sieben Tage ohne Wasser. Im Rodewitzer Walde war vor einer Woche der Zimmermeister Jettlitz von einer hohen Nichte abgetrennt. Jettlitz ist seit dieser Zeit ohne Bewußtsein und muß künstlich ernährt werden. An dem Verunglückten sind keine äußeren Verletzungen zu entdecken.

Reichenberg (Böhmen). Mysteriöse Verhaftung eines Reichsdeutschen. In der Nähe von Jitschin in Libonitz wurde ein Reichsdeutscher festgenommen, der in Begleitung zweier Leute in einem Auto angekommen war und angeblich einen in der genannten Gemeinde wohnhaften Flüchtling entführen (!) wollte. Der Verhaftete wurde in das Kreisgericht Jitschin eingeliefert, seine Begleiter entkamen mit dem Kraftwagen. Eine recht mysteriöse Angelegenheit!

Rumburg. Das bedrängte Deutschtum. Ein Sonnenwendfeier-Verbot wurde von der politischen Bezirksbehörde für Jitschindorf erlassen, wo die völkischen Ortsvereine eine Feier mit Feuerrede, Gesang usw. vorbereitet hatten. Jetzt darf die Feier nur mit einer Pfannkuchen durchgeföhrt werden. — In Rumburg wurde der Nationalsozialist Bönsch verhaftet, der vor einer Deutschlandreise zurückgekehrt war. Die Gründe für seine Verhaftung sind unbekannt.

2 Wochen Arrest fürs Deutschlandlied.

Wie aus Brün gelendet wird, hat sich wieder einmal ein Deutschböhme ansehend gegen das tschechische Republiksgesetz „vergangen“. Ein Privatmann mit dem biedereren Namen Palme sah wie schon oft zuvor in einem Cafe, und da er sich die Zeit vertreiben wollte, setzte er sich an das Klavier und spielte. Zu dieser Zeit betrat eine Gesellschaft von sechs Köpfen das Cafe. Unter ihnen befand sich auch ein Major. Palme fing von ungefähr die österreichische Nationalhymne des unsterblichen Joseph Haydn an, die bekanntlich dem Deutschlandlied gleicht. Das ging nun tschechischen Diktatoren gegen den Strich. Sie liefen zum Kadi und zeigten Palme ob seines frevelhaften, die starke tschechische Nation in ihren Grundfesten erschütternden Tuns an. Vor dem Kreisgericht in Brünn hatte sich Palme nun zu verantworten. Er verteidigte sich damit, daß er ja gar nicht die verbotene österreichische Nationalhymne, sondern das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ gespielt habe. Aber das war erst recht Wasser auf die Mühlen der tschechischen Gerichte. Die Richter, völlig ihrer Machtfülle zur Stützung des angegriffenen Staates bewußt, verurteilten den gefährlichen Deutschenfreund zu 14 Tagen Arrest. Die Nichtigkeitsbeschwerde wurde verworfen.

Wenn auch der also Verurteilte nicht sofort in Haft genommen wurde, sondern ihm eine „Bewährungsfrist“ von drei Jahren zugestanden wurde, so ist das Urteil der „gefesselten Justiz“ der Tschechoslowakei doch so ungeheuerlich, daß der Geist, aus dem heraus es geboren wurde, sich von selbst nicht dieses Fehlurteils reißt sich würdig der unwürdigen Akte von Gerichtsbeschlüssen an, mit denen die Deutschböhmen in ihrer privatesten Betätigung auf Schritt und Tritt bedroht und gequält werden.

Was bringt der NS.-Großflugtag?

Der NS.-Großflugtag, der Sonntag, den 25. Juni, von der Landesgruppe Sachsen des Deutschen Luftsportverbandes veranstaltet wird, bringt eine Fülle von Darbietungen, die für Dresden neu sind. In den Vormittagsstunden findet Vespertagung sämtlicher Motor- und Segelfluggesellschaften, die zweifellos besonderes Interesse verdient. Unter den an diesem Tage auf dem Flugplatz Heller versammelten Maschinen ist besonders das größte Landflugzeug „Generalsfeldmarschall v. Hindenburg“, Junkers G 38 D 2500 der Deutschen Luftkassette zu erwähnen. Nicht weniger Beachtung verdient das gleichfalls der Deutschen Luftkassette gehörige schnellste Verkehrs- und Postflugzeug der Welt, „Heinkel“. Nach der Landung verschiedener Motor- und Segelfluggesellschaften, die von Reichsminister Göring vorgenommen wird, findet der Start von zwei Freiballons, darunter des Ballons „Voeschel“, mit Verfolgung durch Kraftfahrzeuge statt. Die „Hohe Schule des Kunstflugs“ wird vorgeführt von dem bekannten Kunstflugmeister Flugkapitän Pa. Stör von der Deutschen Verkehrsfliegerschule in Schleißheim und von dem Chespiloten der Hauptübungsstelle Leipzig der Landesgruppe Sachsen des Deutschen Luftsportverbandes, Pg. Rothe. Besondere Anziehungskraft wird ein Geschwader-Exerzieren im Neunerverband besitzen, das unter Führung des Flugkapitäns Pg. Stör vorgeführt wird. — Der Start mehrerer Segelmaschinen der Ortsgruppen Chemnitz, Leipzig und Dresden des Deutschen Luftsportverbandes im Motorfliepp wird einen interessanten Einblick in die Tätigkeit unserer Segelflieger bieten, darunter den erstmaligen Kunstflug eines zweiflügeligen Segelfluggeszeuges unter Führung des Leiters der Segelflugabteilung der Landesgruppe Sachsen des Deutschen Luftsportverbandes, Pg. Bräutigam. Der Fallschirmpilot Pg. Rich. Rohnte-Berlin wird bei dieser Gelegenheit zum ersten Male einen Fallschirmabsprung aus einem Segelfluggeszeug unternehmen. Ferner werden die bekannten Fallschirmpiloten Pg. Gurnemann und Pg. Ull Schwab ihre Künste zeigen. Die Teilnehmer der Kraftfahrzeugefahrt werden zwischenbüch ihre Geschicklichkeit in Regensfahrt, Ballspiel und anderen Prüfungen zu beweisen haben.

8. Elbstaffellauf der Turner Sonntag ab 9 Uhr

900 Käufer und Schwimmer in 88 Mannschaften. Dem Elbstaffellauf der Dresdner Turner wird diesmal ein besonderer Erfolg beschieden sein, denn 37 Mannschaften haben mehr gemeldet als im Jahre 1932. Das bedeutet, daß 870 Läufer und 30 Schwimmer den Gedanken pflichtmäßiger Leibesübungen in die Öffentlichkeit tragen wollten. Denn darum geht es bei der Elbstaffel von jeher, zu werden für die Be-

haltung unseres Volkes durch deutsches Turnen in seiner unenlichen Vielgestaltigkeit. Aus kleinsten Anfängen hat sich die Elbstaffel von Jahr zu Jahr zu einer feststehenden Veranstaltung in den regelmäßig wiederkehrenden Veranstaltungen der Dresdner Turner und Sportler verankert. Es ist wohl auch die einzige Großstaffel in Sachsen, die Läufer und Schwimmer gemeinsam durchföhren. Was lag daher vor acht Jahren näher als den Elbstrom in den Mittelpunkt einer großen Werbestaffel zu stellen? Ein guter Gedanke, der sich behauptet hat und von den Turnern von Jahr zu Jahr ausgebaut worden ist. Gerade wir Dresdner fühlen uns so heimtgebanden durch unseren Elbstrom und die Elbstaffel hilft mit, das große völkische Ziel

Seimat — Volk — Erde

in sich zu vereinen. So ist nur zu wünschen, daß der Elbstaffellauf auch fernerhin der großen Idee der Turnerschaft-Volkstum und Volksgemeinschaft, dienen wird.

In der Nebenstaffel startet auch eine Mannschaft des Wilsdruffer Turnvereins.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Amtliche sächsische Notierungen vom 22. Juni. Dresden. Die Umsätze hielten sich in den engeren Grenzen. Elektra verloren 4,5, Somaq 2,5, Lingner-Werke sowie Minos je 2 Prozent. Auch Bauabn, Polyphon, Kunstsdn Niederjeditz und Bauener Gardinen lagen leichter. Reichsbank gewannen 3 Prozent, auch Radeberger Brauerei konnten eine Kleinigkeit ausbessern. Festverzinsliche Werte neigten ebenfalls zur Schwäche, doch blieben die Rückgänge belanglos.

Leipzig. Die Börse vertehrte lustlos. Die Kursveränderungen hielten sich in engen Grenzen. Während Reichsbank 2,75, Wittebaer Baumwolle und Schubert u. Salzer je 1 feiler lagen, hielten Thüringer Saline 2 und Niquet 1 Prozent ein. Von Anleihen verloren Sächsische Staatsanleihe 3 Prozent.

Leipziger Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 25 Ochsen, 38 Kühe, 79 Bullen, 21 Färsen, 662 Kälber, 207 Schafe, 1484 Schweine. Preise: Ochsen und Färsen nicht notiert; Bullen 2, 25—27, 3, 22—24, Kühe 2, 24—26, 3, 21—23, 4, 16—20, Kälber 2, 40—42, 3, 37—39, 4, 30—36, Schafe 2, 30—33, 3, 26—29, 4, 23—25, Schweine 1, 35—36, 2, 35—37, 3, 33—34, 4, 32—33. Geschäftsgang: Minder schlecht, übriges langsam.

Amtliche Berliner Notierungen vom 22. Juni. Bärenbericht. Die Börse setzte überwiegend schwächer ein. Die Nachrichten aus London drückten weiter auf die Stimmung. Auch die Vereinigung der Börsenverbände bleibt ein Moment, das weiter die Unternehmungslust lähmt. Tagesgeld erforderte unverändert 4 1/2 Prozent. Im Verlauf bröckelten die Kurse weiter ab. In der zweiten Börsensunde fanden vereinzelt Rückläufe der Börse statt.

Devisenbörse. Dollar 3,42—3,43; engl. Pfund 14,32 bis 14,36; holl. Gulden 169,95—170,27; Danz. 82,42—82,58; franz. 16,61—16,65; schwed. 81,47—81,63; Belg. 58,99—59,11; Italien 22,14—22,18; schwed. Krone 73,73—73,87; dän. 63,89 bis 64,01; norweg. 72,28—72,42; tschech. 12,54—12,56; österr. Schilling 46,95—47,05; Argentinien 0,92—0,93; Spanien 35,81 bis 35,89.

Produktenbörse. In effektiver Ware bestand für Weizen neues Angebot, so daß die Notierung um eine Mark ermäßigt werden mußte. Roggen blieb unverändert. Föhnerweizen wurde mit 18,50 Mark je Tonne umgesetzt. Am Terminmarkt hat das Angebot der letzten Tage keine Fortsetzung gefunden, vielmehr zeigte sich hier der Markt als recht widerstandsfähig. Die Weizennotierung konnte um 0,75 Mark erhöht werden. Auch für Roggen machte sich eine bessere Meinung geltend. Am freien Markt lag die Roggennotierung ebenfalls fester.

Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst bei 100 Kilogramm in Reichsmark:

	22. 6.	21. 6.	22. 6.	21. 6.
Weiz., märk.	186-188	187-189	Weizll. i. Vn.	9,6-9,7
ommerich	—	—	Roggl. i. Vn.	9,3-9,5
Rogg., märk.	151-153	151-153	Raps	—
Braugerste	—	—	Veinfaat	—
Frutigerste	163-174	163-174	Vistoriaerbj.	24,0-29,5
Sommergerste	—	—	ii. Speisererbj.	20,0-22,0
Wintergerste	—	—	Frutiererbj.	13,5-15,0
Hofer, märk.	135-140	135-140	Weinischen	12,5-14,0
ommerich	—	—	Kiderbohnen	12,5-14,0
welpreuch	—	—	Weiden	13,0-15,0
Weizenmehl	—	—	Lupine, blaue	10,1-11,7
per 100 kg	—	—	Lupine, gelbe	13,5-14,5
fr. Vn. dr.	—	—	Serrabelle	—
infl. Ead.	22,5-26,7	22,5-26,7	Leinluden	15,3
Roggenmehl	—	—	Erdnußkuchn	15,2-15,4
per 100 kg	—	—	Trodensänhl.	8,6
fr. Vn. dr.	—	—	Sonachrot	13,1-14,1
infl. Ead.	20,6-22,7	20,6-22,7	Rarrioffell.	13,3-13,5

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckeret Arthur Schuntz Verlagsgesellschaft, Paul Rumberg. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästig für Anzeigen u. Reklamen: A. Römer sämtl. in Wilsdruff

Am 21. Juni verschied durch Unglücksfall mein lieber Mann und guter Vater

Wilhelm Kuckuck

im 46. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Gertrud Kuckuck und Sohn Heinz

Wilsdruff-Kottbus, am 23. Juni 1933.

An alle Kinder in Wilsdruff!

Die Schützengesellschaft ladet Euch auch in diesem Jahre zu einem

Kinderfest

ein. Dasselbe findet **Mittwoch, den 28. Juni**, statt. Um 8 Uhr nachmittags wird wie üblich gesammelt. — Große Lieberdarbietungen: Von 1/2 4 Uhr ab wird im unteren Part — bei unsicherem Wetter in der Turnhalle — gestellt. Bänke um 4 Uhr erfolgt der Ausmarsch nach dem Schützenhaus, wo Euch Kaffee und Kuchen erwarten. Später gibt es dann Spiele, vielleicht auch wieder Rasperle-Theater, allerlei Lieberdarbietungen, Würfeln und Semmeln. Um 9 Uhr soll dann ein prächtiger Einzug mit bunten Lampen stattfinden. Bitter Eure Eltern, daß sie Euch eine Teilnahmekarte kaufen. Dieselbe kostet 50 Pfg. und ist zu haben bei Adam, Dresdenstraße, Bauer, Markt, Behner, Markt und Thomas, Bahnhof-Restaurant. Für Kinder arbeitsloser Eltern stehen ermäßigte Karten in beschränkter Anzahl bei Gd. Behner zur Verfügung. Die Teilnahmekarte müßt Ihr nach dem unteren Part evtl. der Turnhalle mitbringen. Gegen Abgabe der Karte erhaltet Ihr das Festzeichen. Nur wer im Besitze deselben ist, bekommt Kaffee, Kuchen und Würfeln. — Feststimmung und bunte Lampen müßt Ihr selbst mitbringen. Die Anmeldung muß bis spätestens Montag, den 26. Juni, erfolgen. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. Alle Kinderfreunde, die das Fest unterstützen wollen, bitten wir die Zeichnungskasse bei der Wilsdruffer Bank oder Stadtbank zu benützen. Besten Dank im Voraus.

Schützengesellschaft. Kinderfest-Ausschuß.

Die Wilsdruffer Geschäfte

find Schützenfest-Sonntag von 11—6 Uhr geöffnet.

Verein für Handel und Gewerbe e. V. Wilsdruff u. Ung.

Bekanntmachung.

Infolge wichtiger Arbeiten an unserer Hochspannungsanlage werden am **So ntag, dem 25. Juni 1933** folgende Leitungstrecken unterbrochen:

- von 8 bis 15 Uhr
 - Strecke **Nabenaus-Delsa**: mit Drischalten Nabenaus Delsa, Nabaus, Berlas u. Erechtitz.
 - von 9 bis 15 Uhr
 - Strecke **Wilsdruff**: mit Drischalten Wilsdruff, Kleinopitz, Großopitz, Braunsdorf (Kaltwert).
- Frettal, am 23. Juni 1933.

Kraftwerke Frettal Aktiengesellschaft

Bayrischer Spezial-Ausschank

Zum Tucher

Webergasse 10 Dresden-A. Scheffelstr. 9

Die Küche der großen Leistung Mittagessen von 50 Pfg. an Mittags u. abends billige Spezialitäten

1 Glas Tucher Sommerbräu 27 Pfg.

Sächs. Militärverein für Wilsdruff u. Ung.

Stellen zum Fest der Jugend am 24. Juni 1/2 9 Uhr abends im Vereinslokal.

Der Sächs. Militärverein für Wilsdruff u. Ung.

best. stellt zum Schützenauszug mit Fahne u. bewaffneter Abtlg. 2 Uhr Vereinslokal. Anzug möglichst schwarz, hoher Hut od. dfl. Anzug. Es wird erwartet, daß es jed. Kamerad als Ehrenpflicht betrachtet, sein. Vorsitz bei dem Auszug als Schützenkönig Gefolgschaft zu leisten. **Stieber,** 2. Vorsitz.

Grund- und Hausbesitzerverein

Juni-Versammlung fällt aus.

Militärverein Grumbach

stellt **Sonabend**, den 24. Juni 1933 abends 9 Uhr (**Sonabend-Feier**) bei Kamerad **Thomas.**

EISEN-Betten

Kirschowitz, Schmalz, Chausse, Pöbler, an jedem Teitel, Katalog, in Niemannsdorfer Bad (Thür.)

Zur Erdbeerzeit täglich frischgeschlagene

Sahne

 Dampfmolkerei Wilsdruff Inh.: Kurt Kühne.

Girlanden **Wimpel** **Lampions** **Buntfeuer** empfiehlt **Bruno Klomm**

Bersteigerungen und Verkäufe übernimmt billigst **Ulrich, Bahnhofstraße 122.**

Richard Finsterbusch, Reichenau i. Erzgeb.

Johannistag.

Es ist nur ergebundenes Denken Und Menschenbild der Todesmacht, Daß wir auch in die Gräfte senken Zu ewigem Schlaf in dunkler Nacht.

Wir fühlen, wie wir heute stehen An eurer Gruft, die Lebensmacht: Es gibt kein Sterben und Vergeben Im süßen Schoß der Grabesnacht!

Das Herrlichste ist uns geblieben, Ob euch der Tod auch von uns trennt, Wir fühlen es, wie Euer Lieben Tagtäglich tiefer in uns brennt,

Die Welt verklingt, wenn wir euch suchen, Mit allem irdischen Gesehn, Und Flügel, die euch aufwärts trugen, Die wollen leise uns umwehn.

Und über menschlich irres Wissen Schwingt sich die Seele hoch hinaus, Wir fühlen: Ihr seid uns nicht entrissen, Ihr seid dabei im Vaterhaus!

Felix Leo Göderik.

Schlageters Verräter verhaftet?

In der Tübinger Hautklinik wurde ein gewisser Eugen Schneider aus Neutlingen verhaftet. Von Berlin aus war die Nachricht eingetroffen, daß alles darauf schließen lasse, Schneider sei der Verräter Schlageters, weshalb er sofort in Haft zu nehmen sei.

Schneider wurde seinerzeit zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt, die er in den Jahren 1925/26 verbüßte. Nachher ist er wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Die letzten zwei Jahre war er in Serbien und lehrte dann wieder zu seinen Eltern nach Neutlingen zurück. Am 15. Mai wurde er in die Universitätsklinik aufgenommen.

Die Untersuchung wegen des Verrats an Schlageter war schon seit längerer Zeit im Gange. Daß Schneider, der 29 Jahre alt ist, in die Schlageter-Sache verwickelt ist, war bekannt. Er bestritt immer wieder, den vor zehn Jahren von den Franzosen erschossenen Schlageter verraten zu haben.

Der Platz der Frau im Staat.

Paula Eiber ins Reichsinnenministerium berufen. Reichsminister Dr. Frick hat die Gauleiterin der NS-Frauenenschaft, Frau Düsselhoff, Frau Paula Eiber, als Referentin für Frauenfragen in das Reichsministerium des Innern berufen. Als Vertreterin der deutschen Frauen und der Frauenverbände hat Frau Eiber insbesondere den Auftrag erhalten, die verschiedenen Frauenverbände zu einer zum Dienst an der Volksgemeinschaft geeinigten Reichsarbeitsgemeinschaft Deutscher Frauenverbände zusammenzuschließen.

Tag der Jugend.

Was das Fest der Jugend bringt.

Sport, Wettkämpfe und Wanderungen. Sportverbände, Jugendbünde, nationale Verbände und Schulen rüsten zu dem großen „Fest der Jugend“ am 24. und 25. Juni, das zu einer wahren Volksfeier ausgestaltet werden soll. Außer den Sport-, Wehr- und nationalen Bänden wird sich auch die Reichswehr an den Veranstaltungen beteiligen. Der Schulunterricht wird am ersten Festtag, am Sonnabend, im ganzen Reich ausfallen. Im Mittelpunkt des Jungentages stehen die Wettkämpfe.

Am Sonnabendvormittag werden die Wettkämpfe der Schüler, am Nachmittag die der Schulklassen stattfinden. Das Programm der Wettkämpfe wird ähnlich wie bei den bisherigen Reichsjugendwettkämpfen gestaltet werden. Es werden durchgeführt die Reichsjugendwettkämpfe für die 13- bis 18-jährigen in vier Klassen und zum erstenmal geländesportliche Mannschaftskämpfe der Jugend über 18 Jahre.

Der zweite Tag, der Sonntag, wird vor allem Wanderungen und Gepädmärsche bringen. Der „Verein für das Deutschtum im Ausland“ veranstaltet einen Staffellauf durch das ganze Reich an die Grenzen, wobei der deutschen Jugend jenseits der Grenzen Vorträge zum Zeichen der Verbundenheit mit dem Reich überbracht werden.

Die sportlichen Veranstaltungen stehen unter der Leitung des Reichssportkommissars von Tschammer-Osten. Reichspräsident von Hindenburg hat für die verschiedenen Sieger in Mannschafts- und Einzelkämpfen Ehrenurkunden gestiftet, die vom Büro des Reichssportkommissariats ausgeben werden.

Volksdeutscher Staffellauf.

Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland, dessen „Fest der deutschen Schule“ im Deutschen Stadion zu Berlin im vorigen Herbst noch in aller Erinnerung ist, wird wieder mit einer großen Veranstaltung verbündet und belohnend an die Öffentlichkeit treten. Diesmal ist es keine Versammlung, kein Fest, es ist etwas Neues: ein großer Staffellauf, der vom Reich an die Grenzen und im Geiste zu allen Deutschen in der Welt führen wird. Die reichsdeutsche Jugend wird den auslandsdeutschen Brüdern und Schwestern auf diesem Wege eine Botschaft bringen: Gelöbnis und Mahnung, dem deutschen Volkstum die Treue zu halten, die Verbundenheit aller Deutschen in der Welt, die mit diesem Staffellauf symbolisch zum Ausdruck kommt, zu wahren.

Der Lauf selbst wird in erster Linie von der DDA-Jugend durchgeführt, die mit etwa 100 000 Läufern, Radfahrern und Reitern auf 43 Hauptstrecken und vielen Nebenlinien die Räder mit der Botschaft durch das Land trägt.

Der Lauf endet an 43 Punkten der Reichsgrenze, während die in Bremen, Hamburg und Stettin endenden Staffeln die Botschaft einem Schiff übergeben, das sie an Deutschtumsverbände in Übersee weiterbringt. Der Werbung für den ganzen Plan dienen auch Postkarten, die in der Zeit des Staffellaufes verkauft werden.

Außerdem hat der Preussische Staatskommissar für die Regelung der Wohlfahrtspflege eine öffentliche Sammlung bei Konzerten und Rundgebungen, anlässlich des Staffellaufes, genehmigt. Jeder Volksgenosse denke daher an das Schicksal der 40 Millionen Auslandsdeutschen und zeige den Sammlern des DDA mitfühlendes Herz und offene Hand.

Als Tag der Staffel hat man den 25. Juni gewählt.



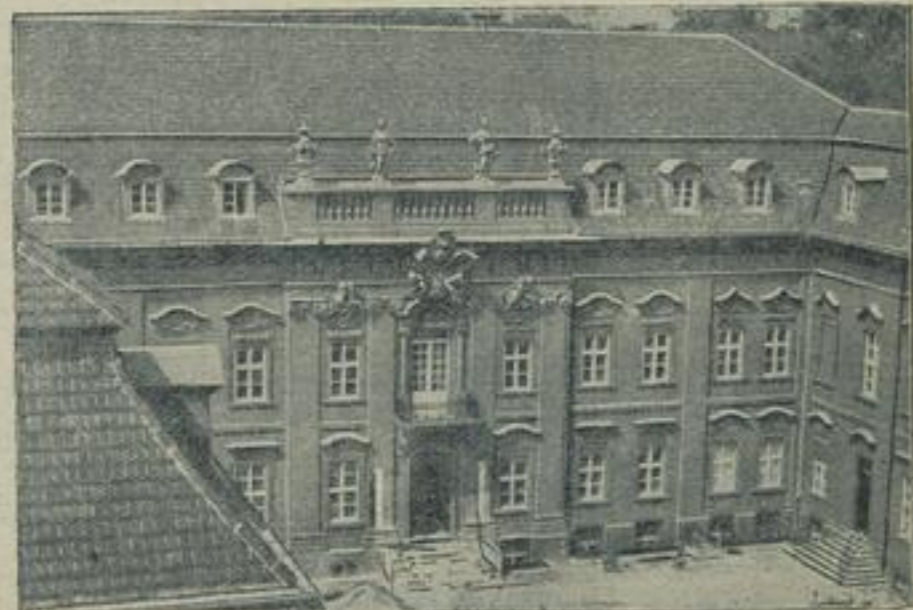
Zum Fest der Jugend, das im Rahmen der Sonnenwendfeiern im ganzen Reich gefeiert wird.



Zum Tag des deutschen Liedes für das am Sonntag im ganzen Reich geworden wird: ein kleiner Kapellmeister, der seine Aufgabe sicher ebenso ernst nimmt wie manch ein großer „Kollege“.



Das nordbayerische Bauernhaus, wie unser Bild aus Burggriesbach am Fränkischen Jura zeigt, paßt sich in seinen schlichten Formen vorzüglich der Landschaft an.



Der Umbau des Reichspräsidentenpalais beendet. Nach etwa einjähriger Bauzeit sind jetzt die Außenarbeiten am Reichspräsidentenpalais in Berlin beendet; man hofft, mit den Innenarbeiten und den Umbearbeitungen an den Südfacaden bis August fertig zu sein, so daß zu diesem Zeitpunkt Reichspräsident v. Hindenburg wieder in das Palais einziehen kann.

Neht Kinder aufs Land!

Eine Forderung, die jeden angeht.
Von jedem im nationalsozialistischen Staate wird verlangt, daß er ein Stück seines Lebens an die Ärmsten hingebe. Das bedeutet: Hingabe des menschlichen Lebens an alles lebendige Sein, zu dem es in Beziehung treten kann; ins Grenzlose erweiterte Verantwortung gegen alles, was lebt.
Es geht um die Wurzeln unserer Kraft — um das Fundament unseres künftigen Staates: um unsere Jugend! Es darf keine Jugend mehr geben, die sich in Not und Elend verfallen sieht. Es darf keinen Menschen im Staate mehr geben, dem die Entwicklung der Jugend gleichgültig ist.

Der Nationalsozialismus hat eine überlebte Weltanschauung zertrümmert. Nun baut er eine neue Weltanschauung auf: Gemeinnutze geht vor Eigenmut! — Nichts für uns . . . alles für Deutschland!

Ihr alle — Nationalsozialisten der Partei und Nationalsozialisten der Tat, soweit ihr noch nicht aktiv in die Reihen der Partei treten konntet — habt den Beweis der lebendigen Tat zu führen, Eure Tat wird Maßstab sein für das soziale Interesse, daß ihr am Aufbau unseres Staates habt!

Wer einen Landsitz sein Eigen nennt, oder in Orten und Städten wohnt, die einer Sommerfrische oder Kurorten gleichwertigen sind, möge sich bereit erklären, ein erholungsbedürftiges Stadtkind aufzunehmen. Keine Sturberwartungen sollte es geben, die nicht wenigstens einige Kinder auf kürzere oder längere Zeit übernehmen. Alle anderen aber, die nicht in der Lage sind, Kinder aufzunehmen, mögen Geldspenden nach ihrem Können überweisen, damit eine möglichst große Anzahl Kinder gegen Bezahlung in Sommerfrischen und Erholungsheime verschickt werden kann.

Das Kinderhilfswerk wird seine Pflicht tun! Sächsische Männer und Frauen der Scholle, der Hand und des Hirns: Tut ihr die eure!

Gaststellen sind zu melden an die Landesgeschäftsstelle des Kinderhilfswerkes, an die NS-Frauenschaften oder an jede andere NS-Dienststelle. Geldspenden sind einzusenden auf unser Girokonto Nr. 1043 „Deutsches Jugendwerk“ — Kinderhilfswerk — bei der Stadtbank — Strohlasse Nr. 10.



Für die deutschen Arbeiterführer — gegen Genf.
Im Berliner Lustgarten fand eine Masskundgebung der Nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation für die deutschen Arbeitervertreter aus der Genfer Arbeiterkonferenz statt, die wegen der bekannten Vorfälle die Konferenz verlassen haben. Auf unserer Aufnahme sieht man den Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Leh, bei der Ansprache.

Stahlhelm-Arbeitslager in Kottbus geschlossen.

Stahlhelmführer in Schubhaft.
Das in Kottbus vom Stahlhelm unterhaltene Arbeitslager wurde von der Polizei in Verbindung mit der NSDAP geschlossen.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hatte die Polizei in den letzten Tagen beobachtet, daß sich bekannte Kottbusser Kommunisten in der Nähe des Lagers herumtrieben und mit den Insassen sympathisierten. Außerdem war eine früher führende Persönlichkeit des Reichsbanners im Arbeitslager an leitender Stelle tätig. Der Führer des Lagers wurde in Schubhaft genommen. Das Arbeitslager des Stahlhelms wurde durch den Freiwilligen Arbeitsdienst der NSDAP, Gau Ostmark, übernommen. In der Nacht wurden gleichzeitig das Kottbusser Stahlhelmlager und die Geschäftsstelle durch SA besetzt und sämtliche Führer des Kottbusser Stahlhelms in Schubhaft genommen.

Die Regierungsprokessstelle Düsseldorf gibt bekannt: Für die Polizeibezirke Duisburg-Hamborn und Oberhausen-Mülheim sowie die Landkreise Dinslaken und Rees ist vom Regierungspräsidenten in Düsseldorf das Tragen der Stahlhelm-Uniform freigegeben worden, nachdem die Gleichschaltung auf diesem Gebiet vollzogen und damit die reibungslose kameradschaftliche Zusammenarbeit der nationalen Kampfverbände gesichert ist.

Schließung von Handwerksbetrieben in Warenhäusern usw.

Der Leiter des Wirtschaftspolitischen Amtes der NSDAP, Reichskommissar e. h. Wagener, hat bekanntlich vor kurzem an das Präsidium des Reichsverbandes der Mittel- und Großbetriebe des deutschen Einzelhandels ein Schreiben gerichtet, in dem er die Schließung von Handwerksbetrieben verlangte. Um alle Zweifelsfragen über den Kreis der betroffenen Einzelhandelsunternehmungen zu beseitigen, hat jetzt der Präsident des Reichsverbandes, Dr. Spieder, ein Rundschreiben veröffentlicht.

Dr. Spieder teilt mit, daß er vom Reichskommissar ermächtigt worden ist, zu erklären, daß der Vorschlag des Reichskommissars bezüglich der Schließung der handwerklichen Betriebe auf Warenhäuser, Einheitspreis-, Kleinpreis- und Serienpreisgeschäfte oder andere durch die besondere Art der Preisstellung gekennzeichnete Geschäfte anzuwenden ist, und zwar unabhängig davon, ob Unternehmungen der genannten Art zur Zeit schon dem Reichsverband angeschlossen sind oder nicht.

Dieses Rundschreiben, das für zahlreiche Einzelhandelsfirmen von großer Bedeutung ist, wird im Wortlaut in dem am Sonnabend, den 24. Juni 1933, erscheinenden „Aberblick“, Organ des Reichsverbandes der Mittel- und Großbetriebe des deutschen Einzelhandels, wiedergegeben.

Kurze politische Nachrichten.

Die Fuldaer Bischofskonferenz hatte sich am 31. Mai auch mit der Frage der katholischen Jugendorganisation befaßt. Es heißt da u. a., eine Staatsauffassung, nach der die gesamte Jugend ausschließlich vom Staat erfasst und erzogen werden soll, lehne die Kirche als mit der kirchlichen Lehre unvereinbar ab.

Der Reichskolonialbund richtete folgendes Telegramm an Reichsminister Dr. Hugenberg: „Ihr mannhaftes Eintreten für unsere berechtigten kolonialen Forderungen in London wird von uns dankbar begrüßt. Möge es Ihnen vergönnt sein, schon bald sichtbare Erfolge auf diesem Gebiete zu erringen. Reichskolonialbund gen. Schnee.“

Weiterer Ausbau des Fettplanes.

Erleichterungen für Kinderbewilligte.
Amtlich wird mitgeteilt:
„Die praktischen Erfolge des Fettplanes erfordern einen Ausbau in verschiedener Richtung.
Zunächst wird der Anteil von neutralem Schweinefett bei der Margarineherstellung neuerseits gestellt. Gleichzeitig erfolgt bei Verwendung von neutralem Schweinefett inländischer Herkunft eine entsprechende Erweiterung des Kontingentes für die betreffenden Margarinefabriken. Die Regierung hofft, durch diese Maßnahme einmal die Verwendung heimischer Fette ganz allgemein zu fördern

und insbesondere den bisher schwer verwertbaren Fettteilen des Schweinefettes einen besseren Absatz zu verschaffen.
Im übrigen ist dem Umstande, daß eine gewisse Verknappung der billigen Margarineorten eingetreten war, bei der Fortführung des Fettprogramms dadurch Rechnung getragen worden, daß für die Zukunft den Margarinefabriken eine

stärkere Herstellung der billigen Sorten zur Pflicht gemacht wird. Der Anteil der billigen Sorten an der Produktion der einzelnen Fabriken wird genau vorgeschrieben und beläuft sich insgesamt auf 60 bis 70 Prozent. Es wird dadurch ein erhebliches Angebot an Konsummargarine geschaffen, deren Preis frei Vertriebsstätte des Einzelhändlers ohne Steuer nicht mehr als 32 Pfennige pro Pfund betragen darf. Diese Margarine muß außerdem vom 15. Juli ab als „Konsumware“ gekennzeichnet werden.

Gleichzeitig ist eine Erweiterung des Kreises der Bezüher von Fettbewilligungsscheinen in Aussicht genommen; insbesondere sollen u. a. linderreiche Familien und Kurzarbeiter in die Fettbewilligung einbezogen werden.

Im übrigen ist die Neufestsetzung des Margarinekontingentes für das Vierteljahr vom 1. Juli bis 30. September 1933 nach ungefähr den gleichen Grundfahen wie für das vergangene Vierteljahr erfolgt. Aus sozialen Gründen werden die kleinen Fabriken wieder ein hundertprozentiges Kontingent erhalten.

Es ist weiter genügend Vorsorge getroffen, daß die vorübergehende und nur an einzelnen Stellen aufgetretenen Schwierigkeiten in der Margarineversorgung sich nicht wiederholen werden. Allerdings muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß eine Verlagerung des Konsums von der Margarine auf Butter und andere einheimische Fette keine Störung, sondern ein von der Reichsregierung gewollter, durchaus gesunder volkswirtschaftlicher Vorgang ist.“



In die Ferien nach dem schönen Oberrhein.
Auf Veranlassung der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt wurden jetzt 900 Berliner Schulkinder auf Erholungsurlaub nach Oberrhein geschickt. Unser Bild zeigt die Abfahrt der Kleinen in Berlin — auf großen Transparenten steht der Bestimmungsort der Erholungsbedürftigen verzeichnet.

WOLFGANG MARKEN:
Kamerad Ole
URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU
(26. Fortsetzung.)

Dann zieht Laurin den Plan aus der Tasche und sie studieren ihn gemeinsam. Die findet ihn ausgezeichnet.
„Er ist schon genehmigt“, berichtet der Bürgermeister.
„Man will mich von Seiten der Regierung unterstützen, aber ich halte nichts auf Zusagen und werde mich nur auf mich, auf Sie und Bachtla verlassen.“
„Da tun Sie recht!“
„Ich freue mich, daß ich bei Ihnen angeklopft habe! Ich wußte, Sie werden mich verstehen. Wir müssen uns selber helfen, so gut als möglich, dann wird es uns allen besser gehen.“
Die nickt ernst. „Würde jeder nur ein Zehntel der Zeit und der Kräfte opfern, die er vertrödet, was ließe sich alles damit aufbauen! Uns hilft kein Herrgott, wenn wir uns nicht selber helfen. Herr Bürgermeister, ich bin der Ihre!“
Laurin reichte mit festem Druck die Hand.
„Endlich habe ich einen Mann gefunden, der die Zeichen der Zeit erkannt hat. Alle so, dann wird's wieder werden!“ sagt Laurin froh.

Am Nachmittag, Die hatte mit seinen Schülern gerade gepöppelt, entdeckt Anna zu ihrem Erstaunen zwei Männer im schwarzen Rock und hohen Hut, die eben durch die Gartentür treten und dem Hauseingang zustreben.
Sie macht Die darauf aufmerksam.
Die erhebt sich und tritt unter die Haustür.
Die beiden Männer grüßen höflich.
„Haben wir die Ehre, Herrn Otto Hauser vor uns zu sehen?“ fragte der eine.
„Bin ich! Was treibt Sie denn im Sonntagsstaat zu mir?“
„Wir bitten Sie freundlichst um eine Unterredung.“ ergänzt der andere.
„Bemüht!“ sagte Die lächelnd. „Kommen Sie!“
Er führte die Besucher in das Wohnzimmer und forderte sie mit einer Handbewegung auf, Platz zu nehmen.
„Also, was wünschen Sie?“

„Wir kommen im Auftrage des Herrn Jakob Mairinger.“ nimmt der ältere der beiden Männer einen Anlauf.
„Sol Was will er?“
„Herr Jakob Mairinger läßt Ihnen sagen: Ein Wort ist ein Wort, und er bittet um die Hand von Frau Anna!“
Die starrt den Sprecher an, seine Hände krampfen sich an die Tischplatte, dann lacht er dröhnend auf.
„Ihr Herr Mairinger liebt scheinbar gute Scherze! Warum kommt er nicht selbst?“
Die „Gefandten“ zucken stumm die Achseln.
„Ist das hierzulande so Sitte?“
„Nicht eigentlich!“ gesteht der eine zögernd. „Jedenfalls wollen wir uns unseres Auftrags entledigen und bitten im Namen des Herrn Mairinger um die Hand von Frau Anna!“
Die schüttelt unwillig den Kopf.
„Ich will Sie nicht beleidigen, meine Herren, Sie haben den Auftrag und können's nicht ändern. Aber das ist das Tollste, was ich je erlebte. Mag Frau Anna Ihnen selber Antwort geben.“
Er geht zur Tür und ruft Anna.
Sie tritt ein, mustert mit fragenden Blicken die beiden feierlichen Gestalten und läßt sich von Die über deren Wünsche unterrichten.
„Wächelt nur dazu. Dann schüttelt sie den Kopf und sagt einfach: „Nein!“
Der eine der beiden Brautwerber ergreift das Wort: „Gnädige Frau . . .“
„Ich bin keine gnädige Frau!“ unterbricht ihn Anna.
„Verzeihung, Frau Anna . . .“ Herr Mairinger läßt Ihnen sagen, daß er Sie liebt, seit er Sie das erstemal gesehen. Er will Ihnen und Ihrem Kinde das Leben sorgenlos und schön gestalten. Herr Mairinger ist sehr vermögend. Das dürfte Ihnen wohl bereits bekannt sein. Sie sollten diese Lebensdane doch bedenken, ehe Sie ein glattes Nein sagen.“
Anna schüttelt wieder den Kopf.
„Ich liebe Herrn Mairinger nicht und will ihn nicht heiraten. Wenn man eine so glückliche Ehe hinter sich hat, wie ich mit meinem Gatten, der vor wenigen Jahren starb, dann spielt der Reichtum keine Rolle, meine Herren! Ich danke Ihnen und lasse auch Herrn Mairinger danken!“
Damit war der Fall erledigt.
Die beiden Herren verbeugen sich stumm und ziehen ab.
Die aber lacht.
„Anna, das hast du gut gemacht! Ich wußte es ja, ich wußte es ja! Ja, ja, der Herr Millioner, der pocht auf sein Geld und seine schlechte Erziehung! Aber ein Mairinger ist kein Mann für dich! Für dich . . . für dich gibt's überhaupt keinen Mann. Du bist zu gut für uns alle!“

Da schüttelt Anna ernst den Kopf und sagt leise: „Nein, nein, Die . . . das stimmt nicht! Der Kerntee kann gut sein, vielleicht sogar . . . der Schlechteste . . . wenn . . .“
„ . . . wenn du ihn liebst!“ vollendet Die.

Bertelen sitzt in der Trompetenschule und trinkt behaglich seinen Rotwein. Hans Geist kommt und setzt sich zu ihm.
Die beiden Männer begrüßen sich.
Einer schaut den anderen, denn beide sind gewissenhafte Schaffer und einer weiß das vom anderen.
Der Wirt tritt an den Tisch heran. Seine kleinen Auglein blihen lustig.
„Meine Herren, eine Nachricht, die Sie interessieren wird!“
Die beiden sehen ihn fragend an.
„Der Millioner hat heute bei Herrn Hauser um Frau Annas Hand anhalten lassen!“
„Was!“ stößt der Obersteiger hervor. „Hat's doch getan! Dachte, daß es nur ein dummer Scherz von ihm wäre! Und was hat Frau Anna gesagt?“
„Danke schön! Hahahaha! Einfach danke ich! Großartig, was? Die Frau imponiert mir!“
„Ja, sie imponiert allen!“ sagt Hans Geist.
„Die hat sich nicht von dem vielen Gelde einfangen lassen! Hochachtung vor der Frau! Wissen Sie, meine Herren, ich habe Frau Anna vom ersten Augenblick an geschätzt.“
„Mit Recht, Bötters!“ sagt Hans räch. „Wer wollte sie nicht achten? Abgelehnt, den Mairinger . . . wird ihm verdamm in die Krone fahren, aber es ist gut so! Er soll nicht denken, daß die Bäume in den Himmel wachsen und um Geld alles zu haben ist! Was, Monsieur Bertelen?“
„Sie haben recht, Monsieur Geist!“
Hans trinkt sein Glas mit einem Zug leer und ruft: „Noch einen, Bötters!“
Es klingt wie verhaltene Freude in seiner Stimme.

Am nächsten Tage kommt Blanchette mit dem Wunsche zu Trillemont, das Bergwerk beschäftigen zu wollen.
„Was willst du in dem Berg, Blanchette?“
„Oh, meine Bekannten haben mich immer schon gefragt, ob ich es mir nicht einmal angesehen habe. Diesmal will ich ihnen davon erzählen können.“
Trillemont ist nicht damit einverstanden.
„Schlage dir das aus dem Kopf, Rächchen, es ist nichts für dich; ich mag selber nicht gern hinunter! Dreimal war ich unten, das hat mir genügt. Schließlich habe ich meinen Obersteiger!“

Bierfacher SPD.-Mörder.

Sozialdemokrat schießt fünf Personen nieder.

Bisher vier, darunter zwei SA-Leute, tot. Ein weiterer SA-Mann tödlich verwundet.

Als am Mittwochabend SA-Leute in der Alten Dahlwitzer Straße in Berlin-Köpenick eine Durchsuchung vornehmen wollten, schoß der 23jährige SPD-Angehörige Anton Schmaus von der Wohnungstür aus auf die SA-Leute. Ein SA-Mann und eine Zivilperson wurden sofort getötet, zwei SA-Leute schwer verletzt. Der schwerverwundete SA-Mann Robert Gleuel ist dann im Krankenhaus zu Köpenick verstorben. Auch der Zustand des schwerverletzten SA-Mannes Klein ist hoffnungslos.

Der Vater des Täters begeht Selbstmord.

In einem Schuppen erhängt.

Donnerstag mittag gegen 13 Uhr hat der 53jährige Gewerkschaftssekretär Johann Schmaus, der Vater des Mörders der Köpenicker SA-Leute, in einem Geräteschuppen Selbstmord durch Erhängen verübt. Der Tote wurde in das Leichenschauhaus gebracht.

Die nächtliche Bluttat.

Aber den blutigen Vorgang werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwochabend hatten sechs SA-Männer unter dem Kommando eines Truppführers den Auftrag, eine überraschende Hausdurchsuchung bei dem sozialdemokratischen Gewerkschaftssekretär Johannes Schmaus durchzuführen. Gegen 11 Uhr abends fuhr das SA-Kommando im Kraftwagen nach der Alten Dahlwitzer Straße und forderte in dem Haus Nr. 2 sofortigen Einlaß. Ein SA-Mann blieb im Auto sitzen und hatte dabei einen kurz vorher festgenommenen Kommunisten Radowski, den Schwager des sozialdemokratischen Gewerkschaftssekretärs Schmaus, bei dem die nächtliche Hausdurchsuchung durchgeführt werden sollte, zu bewachen.

Mehrere SA-Leute, darunter der 26 Jahre alte SA-Truppführer, der Väter Gleuel aus Rahnsdorf, Hohenzollernstraße 16, wollten sich über die stielte Bordertreppe nach den im ersten Stock befindlichen Schlafzimmern begeben. Während die SA-Leute noch auf der Treppe waren, wurden sie

pflötzlich von oben her beschossen.

Bevor sie noch zu ihren Pistolen greifen und feststellen konnten, woher die Schüsse kamen, wurden mehrere von ihnen getroffen.

In wenigen Sekunden hatte der Täter, der in gebrochener Stellung auf die SA-Männer feuerte, ungefähr acht bis zehn Schuß abgegeben. Dabei brach der 21 Jahre alte SA-Mann Walter Apel aus der Silingstraße 3 in Köpenick zusammen. Er hatte mehrere Schüsse in den Kopf und in die Brust erhalten. Gleichzeitig wurde ein völlig Unbeteiligter, der 33 Jahre alte Schlosser Erich Janitsch, von einer Kugel getroffen, so daß er auf der Stelle tot war. Gleichzeitig wurde der Truppführer Gleuel, der einer der ältesten SA-Männer des Berliner Ostens

ist und seit dem Jahre 1926 im Kampf um die nationale Revolution in Berlin siebenmal verwundet wurde, durch einen Bandschuß lebensgefährlich verletzt. Der niedergeschossene Truppführer verstarb wenige Minuten später auf dem Transport zum Köpenicker Krankenhaus. Der SA-Mann Walter Apel erlag im Krankenhaus Köpenick ebenfalls seinen schweren Verletzungen. Außerdem wurde der SA-Mann Franz Klein durch einen Bandschuß so

schwer verletzt, daß er in hoffnungslosem Zustand eingeliefert werden mußte.

Nachdem der Täter, der 23 Jahre alte Anton Schmaus, der der Sohn des Hauseigentümers Schmaus ist, sich durch seine wilde Schießerei auf der Treppe einen freien Weg gebahnt hatte, verließ er das Haus, um zu flüchten. Da bemerkte er auf der Straße plötzlich den Kraftwagen des SA-Kommandos, in dem sich der verhaftete Kommunist Radowski, ein Verwandter des Täters, befand.

Er faßte nun pflötzlich den Entschluß, seinen Verwandten zu befreien und feuerte die letzten Patronen aus seiner schweren Armeepistole auf den am Steuer des Wagens sitzenden SA-Mann ab. Dabei verfehlten die Schüsse aber das Ziel und nicht der SA-Mann, sondern der Kommunist wurde tödlich getroffen. Der Mörder flüchtete zunächst.

Die Schießerei des marxistischen Mörders hatte in kurzer Zeit die gesamte Umgebung alarmiert. Hilfs- und Schutzpolizei rüdt auf Überfallwagen an und riegelten sofort die Straße ab.

Zu gleicher Zeit wurde die Motorstaffel des S-Sturmabannes 15 alarmiert, um die Verfolgung des geflüchteten Mörders anzunehmen. Bei der Durchsuchung des Landhauses des Gewerkschaftssekretärs Schmaus konnte die Polizei bald einen wichtigen Fund machen: An verstreuter Stelle waren mehrere Affen, in denen sich



Am Schauplatz der vierfachen Bluttat in Köpenick.

Am Schauplatz der vierfachen Bluttat in Köpenick. In einer Neubausiedlung in dem Berliner südöstlichen Vorort Köpenick kam es zu einem schweren politischen Zusammenstoß, bei dem zwei SA-Männer und zwei Privatpersonen vom Sohn eines sozialdemokratischen Gewerkschaftssekretärs getötet wurden. Auf unserem Bilde sieht man das Mordhaus mit einer SA-Ehrenwache am Tage nach der Mordtat.

Schusswaffen und Munition befanden, verborgen. Unterdessen war die Suche nach dem geflüchteten Mörder von Erfolg gekrönt. Die SA-Männer von der Motorstaffel

entdeckten den fliehenden Mörder

im Erpetal in Friedrichshagen. Der Mörder versuchte auch jetzt noch, seinen Verfolgern zu entkommen, so daß es zu einem Handgemenge kam. Der Täter wurde dann der Polizei übergeben, die ihn vor der Blut der Volksmenge schützen mußte.

In den frühen Morgenstunden des Donnerstag wurde zum Gedenken an die gefallenen SA-Kameraden an der Mordstelle eine kurze Trauerfeier vom S-Sturmabann 15 abgehalten. Dabei wurde feierlich die Fahne, die bisher der erschossene Truppführer Gleuel als Fahnenträger führte, dem Nachfolger und neuen Fahnenträger übergeben. Der ermordete SA-Truppführer war erst seit kurzer Zeit verheiratet.

Die Sonnenwendfeier im Grünwald-Stadion verschoben.

Berlin. Die für Donnerstag abend im Grünwald-Stadion angesetzte Sonnenwendfeier, bei der Reichsminister Dr. Goebbels eine programmatische Rede halten wollte, ist wegen der unangenehmen Witterung auf Freitag, den 30. Juni, verschoben worden.

Unwetterkatastrophe in der Schweiz.

Gothardstraße unterbrochen. — Schneefälle und Hochwasser.

Im Kanton Uri hat ein furchtbares Unwetter, verbunden mit Schneefall, an den Bahnen und Kulturen schweren Schaden angerichtet. Im Dorfe Auelen ist die Gotthardstraße an drei Stellen durch große Schlamm- und Schuttmassen bis zwei Meter hoch überdeckt und unterbrochen. Frauen und Kinder

flüchteten durch die Fenster aus den Häusern.

An verschiedenen Orten mußten Bergbeime wegen schwerer Gefahr durch Aufschüngen und Steinrutschungen verlassen werden. In Altdorf und Erstfeld stehen große Waldgebiete, Gärten und Wiesen hoch unter Wasser. In Schattdorf ist der Gangbach mit mächtiger Gewalt aus seinem Bett getreten und

bedroht einen ganzen Dorfteil.

Die Feuerwehr ist in allen Gemeinden aufgeboten worden, um an den gefährdeten Stellen einzugreifen. Zwischen Erstfeld und Gurtellen ist die Gotthardstraße an zehn Stellen unterbrochen. Es schneit bis nach Bassen hinaunter. Die Alpenpost über den Clausen, Gotthard, Furka und Grimsel haben den Verkehr wegen des hohen Schneefalles eingestellt.

Spanischer Königssohn heiratet eine Pflanzertochter.

Die Hochzeitsfeier in Lausanne.

Lausanne hatte eine Sensation: Die Hochzeit des ältesten Sohnes des Königs von Spanien, Alfonso von Bourbon, mit der kubanischen Pflanzertochter Ebeimitra de Campedro Oejo wurde gefeiert. Eine unübersehbare Menschenmenge hatte sich eingefunden. In der kleinen, aber und über mit Orchideen geschmückten Kirche wurde Einlaß nur auf Grund einer persönlichen Einladung des Prinzen gewährt. Die kleine, elegante Hochzeitsgesellschaft umfaßte nur die nächsten Angehörigen der Braut. Von der spanischen Königsfamilie war niemand erschienen, da die Eheschließung des Prinzen gegen die spanischen Hausgesetze verstößt und nicht die Billigung des ehemaligen Königs gefunden hat. Durch seine Heirat mußte der Prinz auf die etwaigen Ansprüche auf den spanischen Königsthron und den Thronfolgerstitel eines Prinzen von Asturias verzichten. Zur kirchlichen Feier erschien der Bräutigam im Cut, Zylinder und trug den Orden vom goldenen Vlies. Die Braut war ganz in Weiß gekleidet, mit einem Diadem von Perlmutter geschmückt und trug eine fünf Meter lange Schleppe.

WOLFGANG MARKEN:

Kamerad Ole

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(27. Fortsetzung.)

„Schön, dann laß mich durch deinen Obersteiger herumführen. Der wird es bestimmt gerne tun!“

„Wissentlich! Jedenfalls will ich Monsieur Geist rufen lassen.“

Eine Stunde später steht der Obersteiger vor seinem Chef und dessen Freunden.

„Was sagen Sie dazu, Monsieur Geist, Mademoiselle hat den Wunsch, das Bergwerk zu besichtigen!“

„Ich rate davon dringend ab, Mademoiselle!“ antwortet Hans Knapp, zu der Französin gewandt.

„Es interessiert mich aber!“

„Sie finden dort unten in den Stollen nichts als Dreck, Hitze, schlechte Luft und Arbeitsschweiß. Alles Dinge, die nichts für Sie sind.“

„Das stört mich nicht, Monsieur Geist. Ich möchte trotzdem das Bergwerk besichtigen.“

„Ueberlegen Sie es sich gut. Der Besuch eines Bergwerkes, wie die Sanct Anna-Hütte, ist nie ohne Gefahr!“

„Meinen Sie schlagende Wetter? Soviel mir Monsieur Trillemont sagte, ist hier noch nie etwas passiert. Nicht wahr, mon cher ami?“

„Aberdings, Blanchette!“

„Es kann aber jeden Augenblick etwas passieren!“ betont der Obersteiger.

Blanchette scheint etwas bestürzt.

„Aber... was wird mit den Bergleuten... wenn wirklich ein Unglück geschieht?“

„Die gehen vor die Hunde!“ erwidert Hans bitter. „Ein Bergmann... nur ein Bergmann — man hält nicht viel von uns!“

„Aber, da muß ich widersprechen, Monsieur Geist!“ entruhet sich Trillemont. „Sie wissen, wie ich Sie schätze!“

„Um mich ist es nicht, sondern um die vielen, vielen anderen, die Tag um Tag die Sonne entbehren müssen, die ununterbrochen im Dunkeln schaffen, die zäh, verbissen ihre Pflicht tun, um ihr lauges Brot zu verdienen.“

„Ich will aber doch in den Schacht!“ trotz Blanchette.

Beide Männer versuchen nochmals, Blanchette umzustimmen, doch sie gibt nicht nach, bis Trillemont endlich sagt: „Gut, Monsieur Geist, machen Sie also mit Mademoiselle einen Rundgang.“

Der Obersteiger nickt und führt die Französin nach dem Fördergebäude.

Dort muß sie in eine Bergmannskluft schlüpfen, dann fährt Hans Geist mit ihr im Förderkorb hinab in die Tiefe.

Blanchette ist schön zu nennen, aber jetzt, im schmucklosen Bergmannsleid, da scheint es, als habe das graue Gewand mit einem Male alle ihre Schönheit verschluckt.

Hans Geist merkt es überrascht.

Blanchette ist bedrückt, als sie abwärts gleiten. Sie hat ein ähnliches Gefühl, wie in einem Flugzeug, wenn es niedergeht.

Sie ist überhaupt nicht mehr die kecke Blanchette, das lockere spielerische Wesen, es ist, als hätte sie das Arbeitskleid des Bergmannes zu einem ganz anderen Menschen gemacht.

Sie hat ganz vergessen, daß sie eigentlich nur deshalb in den Stollen gefahren ist, um ein Abenteuer mit dem Obersteiger zu suchen.

Als sie die halbdunklen Stollen durchschreiten, an den Gleisen entlang, vorbei an den von Bonns gezogenen Händen, da sagt Blanchette bedauernd:

„Die armen Tiere! Die sehen wohl die Sonne selten!“

„Die sehen sie überhaupt nie wieder!“ erklärt der Obersteiger. „Sie wären auch oben zu nichts mehr zu gebrauchen, denn sie sind halb, manche ganz blind.“

Sie schreiten weiter, Blanchette hat Mühe mitzuhalten, das ostmalte Büchermüssen strengt sie an.

Pflötzlich gibt es einen dumpfen Knall, ein starker Luftdruck wirft sie bemähe zu Boden.

Blanchette stößt einen Schrei aus und fragt angstvoll: „Was war das?“

„Eine Sprengung! Weiter nichts!“ antwortet gleichmütig der Obersteiger.

Sie steht nicht weit vor sich halbnackte Bergleute, die unverbrosen das Gestein aus der Wand schlagen und die schwarzen Diamanten auf die Hunde verladen.

Sie klammert sich fest an den Arm ihres Führers, und als er nach einer Weile fragt: „Haben Sie genug gesehen, Mademoiselle?“ da nickt sie bleich. Sie fühlt eine lähmende Schwäche, kann es nicht begreifen, daß hier Menschen Tag um Tag ihre Arbeit verrichten.

Eine andere Welt hat sich vor Blanchette aufgetan. Sie, die nur die Sonnenseite des Lebens kannte, hat Respekt vor diesen Helden der Arbeit bekommen.

Sie will aber nun schleunigst heraus aus dem Berg.

Als sie wieder oben angelangt sind und in die lachende Herbstsonne treten, da atmet Blanchette auf; einmal, zweimal... und Hans Geist denkt: Jetzt schüttelt sie alle die Eindrücke ab, jetzt hat sie alles vergessen!

Und es ist so. Mademoiselle kann mit einem Male wieder schwagen und lachen.

Sie will, daß Trillemont mit seinem Apparat eine Aufnahme von ihr im Bergmannskittel macht. Der Obersteiger geleitet sie zu dem Direktor.

Eines hat Blanchette nicht overwinden können.

Das ist die Bevorzugung Frau Annas! Sie haßt diese Frau, weil man sie die schönste Frau von Voctia genannt hat. Blanchette würde darüber lächeln, wenn es nicht so wäre, würde ihren Spott mit diesem Titel treiben, aber... Anna ist wirklich schön, das kann selbst die Französin nicht in Abrede stellen.

Anna ist von ehrfurchtgebietender Hoheit, die Blanchette gern selbst besitzen möchte, aber die Männer lächeln, wenn sie sich in dieser Art zu geben verüht, denn sie ist ihnen allen eben nichts weiter als ein Spielzeug; ernst hat sie noch feiner genommen. Sie verfügt über wenig Geist, ist aber klug genug, um das zu verbergen. Der Eindruck ihrer Persönlichkeit erschöpft sich in einem gewissen Charme ihrer jungen eleganten Erscheinung.

Als Blanchette gemeinsam mit Trillemont speist, lenkt sie das Gespräch wieder auf Anna.

Trillemont ahnt, daß sie einen Streit vom Zaune brechen will, aber er nimmt trotzdem das Gespräch auf.

„Ich habe noch nie eine Frau wie Frau Anna gesehen!“ bemerkt er nachdenklich.

„Was findest du eigentlich an ihr Besonderes?“

„Sie ist von unsagbarer Schönheit!“

„Wenn du dauernd in ihrer Gesellschaft wärest, dann würdest du bald erkennen, daß sie langweilig ist.“

„Eine Frau wie diese kann niemals langweilig werden, mein Kästchen.“

„Du bist vernarrt in sie!“ ereifert sich Blanchette mit sprühenden Augen.

„In Frau Anna wird nie ein Mann vernarrt sein, eine solche Frau stößt Bewunderung und Ehrfurcht ein!“

„Und ich?“

„Du bist ganz anders, Blanchette! Es gibt eben verschiedene Arten von Menschen und jeder ist so, wie er geschaffen wurde. Das Hoheitsvolle Frau Annas würde zu dir nicht passen, das mußt du begreifen.“

Sachsenring.

Kennungsfluß — 100 Fahrer am Start

Die Rennungsliste für das am Sonntag auf dem Sachsenring im Scharnitzer Walde veranstaltete Automobil- und Motorradrennen ist nunmehr geschlossen und zeigt ein sehr befriedigendes Ergebnis.

Das größte Interesse dürfte dem erstmaligen Wettbewerb der Rennwagen entgegengebracht werden. Zwölf Fahrer von Namen und Ruf werden diesen spannenden Wettkampf bestreiten. Zwischen den beiden bekanntesten deutschen Fahrern der kleinen Rennwagenklasse, dem Berliner Ingenieur Macher auf dem neuen DAB-Rennwagen und dem B.M.W.-Fahrer Kobler auf seinem schnellen Austin wird es einen heißen Kampf um die Tagesbestzeit geben, in den der zweite Austinfahrer Baumert, der ebenfalls jahrelange Rennfahrer bester, stark eingreifen wird. Hinzu kommen hier noch zwei schnelle DAB-Fahrer: der neue Weltbestmann Binkler-Chemnitz und Trägner aus der rühmlichst bekannten Klubmeisterschaft des Chemnitzer Motortrades 1912, die bei der Entscheidung ein Wort mitreden werden. Ebenso ernst ist auch der Dresdner Amilcar-Fahrer Schellenberg zu nehmen. Der Chemnitzer Bedert und der Dresdner Lindner auf DAB, von früheren Rennen auf dem Sachsenring als forsche Seitenwagenfahrer bekannt, werden zum ersten Male als Wagenfahrer ihr Können unter Beweis zu stellen haben. Dadurch, daß das gesamte Feld auf nur zwölf Fahrer beschränkt wurde, wird man einem reibungslosen und einwandfreien Verlauf dieser sportlich hochinteressanten Veranstaltung rechnen können.

Die Motorradrennen werden ebenfalls wieder spannende Kämpfe bieten. Die drei Klassen der Ausweissfahrer bringen durchweg neue Namen. Der Nachwuchs hat hier Gelegenheit, seine guten Kräfte und sein ganzes Können im Rahmen eines größeren Wettbewerbes zu messen. Das größte Feld setzt sich fast ausschließlich aus sächsischen Fahrern zusammen, die vorwiegend B.M.W., DAB, Imperia, Norton, Audge, und O.D.-Maschinen benutzen. Bei hier die höchste Trophäe, einen goldenen Sachsenring, erringen wird, ist schwer vorauszulagen, da neben dem unvermeidlichen Rennglück überlegene Aube und Sicherheit Grundbedingungen für Erfolge sind. Die im Meisterschaftslauf zurzeit an der Spitze liegenden Fahrer sind am Sonntag eben-

falls alle zur Stelle. Da die einzelnen Punktklassifizierungen nicht ganz unbedeutend sind, wird zwischen den 16 Spitzenfahrern ein heißer Ringen um die Plätze entbrennen, da nur noch das Schleizer Dreieckrennen die letzte Möglichkeit für den endgültigen Besitz der deutschen Meisterschaft bietet. In der großen Klasse werden die beiden DAB-Fahrer Rütchen und Kosemeyer und der B.M.W.-Mann Frelle-Allenbagen die Entscheidung unter sich ausmachen. Allerdings darf hier auch der vorjährige Meister Kose- Düsseldorf nicht unterschätzt werden. Die 500-Kubikzentimeter-Klasse weist Namen von Fahrern auf, die alle zu kämpfen verstehen. Hier liegen „Toni“ Bauhoffer, der anerkannte „Stammgast“ des Sachsenrings, und der Nürnberger Ley punktgleich, und werden infolgedessen alle daransehen, eine Entscheidung herbeizuführen. Kobler, Bayreuth und Teich-Kölzlin, zwei hervorragende Talente, können aber das Endergebnis noch zu ihren Gunsten gestalten, da sie nur wenige Punkte hinter den Vorgenannten liegen. Die übrigen 13 Fahrer werden diesen Spitzkampf wirksam unterstützen, so daß ein etwaiger Ueberwachungsfehler die endgültige Meisterschaft noch beeinflussen dürfte.

Die regelmäßig am stärksten besetzte 350-Kubikzentimeter-Klasse weist 25 Fahrer auf und unter ihnen mit der bisherigen Meißpunktzahl einen begabten Keuling auf Imperia: Schanz-Petersleben. Man kann gespannt sein, ob es diesem jungen Draufgänger auch auf dem Sachsenring gelingen wird, seinen Vorsprung zu halten, zumal so bekannte Fahrer wie Rüdow-Berlin, Fleischmann-Nürnberg und Schneider-Düsseldorf dicht hinter ihm liegen, und sein Stallgefährte Voß-Godesberg ebenfalls nicht zu unterschätzen ist. Unter den übrigen Fahrern dieser Klasse findet man aber so oft gehörte Namen wie: Bomböner-Vielefeld, Jänide-Chemnitz, Vuhl-Dresden, Klein-Frankfurt u. a., daß auch hier mit Ueberraschungen gerechnet werden kann.

Auf dem Felde der „Kleinen“ ragen drei „Große“ an Namen hervor: der jüngste Weltbestfahrer Binkler-Chemnitz, der aus dem Rennwagen direkt aufs Rad steigen wird, der mehrfache deutsche Meister Geiß-Florsheim, und der Hertauffahrer Kahrman-Gulda. Allerdings hat Geiß schon einen beträchtlichen Punktvorsprung und wenn er nicht ganz vom Glück verlassen wird, dürfte ihm der Sieg so gut wie sicher sein.

Der Beginn der Veranstaltung ist auf 7.45 Uhr festgelegt, damit die Veranstaltung gegen Mittag beendet werden kann.

rummer. — Dazwischen: Vorerunde für die Jugend. Dr. S. Vogel: „Von Versailles zur deutschen Revolution.“ — Anschließend: Konzert. — Dazwischen, gegen 18.00: H. v. Weiler: Riemals vergessen — immer daran denken. — Anschl.: Konzert. * 17.50: Wirtschaftsberichte. — Anschl.: Wettvoraussetzungen und Zeitangaben. * 19.00: Reichssendung vom Deutschlandsender: Stunde der Nation. „Ewiges Deutschland.“ Hörfolge von O. Zahn. — Dazwischen: Der Staat spricht. * 20.30: Orchesterkonzert aus Berlin. * 22.05: Nachrichtendienst. — Anschl. bis 24.00: Orchesterkonzert. Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: Sitar Weber.

Deutschlandsender Belle 1635.

9.00: Schulfunk: „Denk an Versailles.“ Hörfolge über die wichtigsten Bestimmungen des Friedensvertrages. * 9.35: Fröhlicher Kindergarten. * 11.30: Zeitfunk. * 14.45: Kinderstunde. * 15.45: Ernst Weichert: „Der Mann im Osten.“ * 17.00: Leben und Sterben in der braunen Armee: Bilder aus den nationalsozialistischen Romanen von B. Glatzer. * 17.30: Musik unserer Zeit. * 18.05: Stille Stunde. * 18.35: Vierstündiger Funktalk. * 20.00: Hiltner und Chamberlain. * 20.30: Steiermark und Kärntner Land. Ein österreichischer Volksabend. * 23.00 aus Königsberg: Nachtkonzert.

Donnerstag, 29. Juni.

6.00: Funtkonzert. * 6.20: Fröhlicher Kindergarten. Kapelle Heinz Busche, Dresden. * 8.00: Funtkonzert für Hausfrauen. * 9.40: Wirtschaftsberichte. * 9.45: Wetterbericht, Wasserstand, Verkehrsfunk, Tagesprogramm. * 9.55: Was die Zeitung bringt. * 11.00: Operettenmelodien im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangaben. (Schallplatten.) * 12.00: Nachrichtendienst (I). * 13.15: Berliner und Wiener Filharmoniker spielen. (Schallplatten.) * 14.00: Nachrichtendienst (II). * 14.10: Kunst- und Filmberichte. * 14.30: Volksmusik. * 15.35: Wirtschaftsberichte. * 16.00: I. Erzgebirgische Kinder singen und erzählen in ihrer Mundart. 2. (etwa gegen 17.20): „Frisches Schmitt.“ Eine lustige, lustige Anekdote v. Grete Köster, Sprecherin: Anneliese Dieffenbach. * 17.50: Wirtschaftsberichte. — Anschließend: Wettvoraussetzung u. Zeitangaben. * 18.00: „Meist.“ H. Brandt spricht anläßl. der Sendung seines Meist-Dramas am 30. Juni. * 18.30: Dr. G. Kaufmann: Hygiene auf der Reise. * 18.45: Operndir. H. Rauschbach u. Regisseur F. Giebel unterhalten sich über die neueste Oper von Rich. Strauß „Arabella“ anläßl. der Uraufführung am 1. 7. 20.00 Uhr. * 19.00: Reichssendung aus Berlin. Stunde der Nation. „Junge Mannschaft.“ Arbeitssinn macht uns frei. * 20.00: Der Staat spricht. * 20.05: Abendmusik in der Moritzburg zu Halle a. S. Kempfendorfer Halle. Sängerkreis „Friedrichiana.“ Dir.: H. Hoferst. Solist: A. Rohrbardt. * 21.30: G. Feldhaus: „In Adolf Hitlers Jugendland.“ * 22.00: Nachrichtendienst. — Anschl.: Nachtmusik und Tanz.

Deutschlandsender Belle 1635.

9.00: Schulfunk: Stunde der Hitlerjugend. Hörbericht aus einem Arbeitsdienstlager des HJ, Berlin. * 9.45: Karl Ernst Bied: „Bastigkeit oder die Substanzveränderung.“ * 11.30: Zeitfunk. * 14.45: Kinderstunde: Die Buddelisse. * 15.10: Jugendstunde: Die Jungen des Volkes. * 15.45: Hermann B. Anders: „Ein Bauernkampf um Gott und Erde.“ * 17.00: Für die Frau: Mühseliges Leben und 40 Mark Wochensohn. * 17.20: Die Gleichschaltung der Ehe. * 17.35: Hugo Wolf: Aus dem italienischen Lieberbuch. * 18.05: Lieder. * 18.30: Stunde des Landvolkes: Thüringens Landwirtschaft. * 21.00: Glückliche Meile! Eine bunte Stunde. — Anschl.: Hörbericht vom Fußballspiel Dubaest-Berlin. * 23.00 aus Berlin: Nachtmusik und Tanz.

Rundfunk-Programm

Leipzig Belle 389,6. — Dresden Belle 319.
Sonntag, 25. Juni.
Tag des Liedes.

6.00: Funtkonzert. * 6.15: Bremer Hafenkonzert. Das Große Gelau vom Bremer Dom. * 7.00: Fröhlingen auf dem Leipziger Sportplatz. Der Sängerbund „Leutonia“ Leitung: Prof. G. Wohlgemuth. * 8.00: Landwirtschaftsfunk. Landwirtschaftsbericht. * 8.15: Sächsischer Landwirtschaftsbericht. * 8.30: Morgenandacht. Kirchenchor der Dreieinigkeitskirche, Halle (Saale). Dirigent: G. Hehlein, Rektor A. Weidenhaun (Ortel). * 9.00: Morgenfeier. * 10.45: Choronzert. Der Erzgebirgische Sängerbund e. V. Dirig.: Bundeschorleiter P. Gellendorf. * 11.15: Einführung in die folgende Sendung. * 11.30: Reichssendung: Kantate von Johann Sebastian Bach, Stadt- und Gewandhausorchester für Leipzig; Thomaskirche. Leitung: Thomaskantor D. Dr. Karl Straube. * 12.00: Mittagskonzert. Leipziger Sinfonieorchester. * 14.00: Wettvoraussetzung und Zeitangaben. * 14.05: Das Programm der Woche. * 14.25: Wünsche für die Landwirtschaft. * 14.35: Junier Reigen. Seitene und erste Lieder, Geschichten und Gitarrevorträge. * 15.30: Heinrich Heine in der Die Wartburg. * 15.45: Letzte, liebe Lieder. Männerquartett. Leitung: Heinrich Werlt. * 16.30: Aus Hamburg: Deutsches Derby. * 17.00: Alte Lieder. Sächsischer Sinfonieorchester. Dirig.: Fr. Juchacz. * 18.25: „Schick deutsches Land, indem ihr Lustig schaff!“ Hörberichtschrift von Flugtag in Dresden und vom Volksfest in Meiningen. Gesamtleitung: Carl-Georg Philipp. * 19.15: Hansmusik für Klarinetten. * 19.45: Stunde der Heimat. Rudolf Schöler: „Merleburg jubiliert!“ * 20.15: Der Staat spricht. * 20.20: Frankreich. Eine bunte Folge von J. Arabé. Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: H. Weber. * 22.20: Nachrichtendienst. — Anschl. bis 24.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Kleitsch-Walko-Orchester. Dirig.: G. Kleitsch.

Deutschlandsender Belle 1635.

6.00: Funtkonzert. * 6.15: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. Tagesgespräch. Morgenchoral. Anschließend aus Bremen: Bremer Freitheaterkonzert. * 8.00: Stunde der Epoche: 1. Was der Landwirt wissen muß. 2. Was muß ich von der Landwirtschaft wissen? 3. Aus der Praxis des Landwirts. * 8.45: Uebertragung aus der Christus-Kirche: Morgenfeier. Pfarrer Hoffenfelder. * 10.05: Aus Berlin: Wettvoraussetzung. * 11.00: Gerhard Schumann: Die Lieder vom Reich. * 11.15: Deutscher Seewetterbericht. * 11.30: Uebertragung aus Leipzig: Reichssendung. „Es ist die gesagte, Mensch, was gut ist.“ Kantate von Joh. Seb. Bach. * 12.00 aus Leipzig: Mittagskonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. * 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. * 13.00: Fortsetzung des Mittagkonzertes aus Leipzig. * 14.00 aus Hamburg: Stunde der Hitlerjugend. „Heinrich der Löwe.“ * 15.00: Meile richtig! Eine praktische Reisefanderei. * 15.30: Schallplattenkonzert. Zur Unterhaltung und Kurzweil. * 16.00: H. B. Klein-Taalé liest aus seiner Dichtung „Marquas Eldehard.“ * 16.25: Gebotsmusik. * 16.55 aus Frankfurt: Fußballüberkampf Deutschland-Schweiz. * 17.40: Heitere Volksmusik. * 18.10: „Verliebe und Karren“ aus Schafespeares Werken. * 19.25 aus Hamburg: Deutsches Derby. * 20.00: Franz-von-Blon-Hönd. * 21.00: Kaisertrönen und Paonien rot. Der deutsche Garten in Dichtung und Lied. Hörfolge. * 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. * 22.30 aus Köln: Aus dem Kölner Stadion: Schwergewichtsmesterschaft von Deutschland. * 22.45: Deutscher Seewetterbericht. * 23.00 aus Leipzig: Tanzmusik.

Montag, 26. Juni.

6.00: Funtkonzert. * 6.20: Fröhlicher Kindergarten aus Hamburg. Kammerorchester des Norddeutschen Rundfunks. Dirig.: Gerhard Raaf. * 8.00: Funtkonzert für Hausfrauen. * 9.40: Wirtschaftsberichte. * 9.45: Wetterbericht, Wasserstand, Verkehrsfunk, Tagesprogramm. * 9.55: Was die Zeitung bringt. * 10.10: Schulfunk: Deutsch und Englisch. * 10.30: Im Heim der Blinden. Hörbericht von der Sittungsfeier der Landes-Blindeuanstalt in Chemnitz. * 11.00: Werbenachrichten mit Schallplattenkonzert. * 12.00: Opern-Duerkants im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangaben. (Schallplatten.) * 13.00: Nachrichtendienst (I). * 13.15: Konzert auf vollständigem Instrumenten. (Schallplatten.) * 14.00: Nachrichtendienst (II). * 14.10: Kunst- und Filmberichte. * 14.30: Dr. H. Mayer und Margarete Bever: Pflanz im Haushalt. * 15.00: Musik für Horn und Klarinetten. Albert Kaiser, Albert Burkert. * 15.20: Mitteilungen des Deutschen Landwirtschaftsvereins. * 15.35: Wirtschaftsberichte. * 16.00: B. Schmidt-Wieland: Das gute Buch. * 16.30: Nachmittagskonzert. Kammerorchester. Dirig.: Th. Blumer. * 17.50: Wirtschaftsberichte. — Anschließend: Wettvoraussetzung und Zeitangaben. * 18.00: Pädagogischer

Funkt. Dr. W. Oberhard: Der Mensch braucht Geschichte. * 18.25: Dr. G. Schmidt, Halle (Saale): Siedlung im neuen Reich. * 18.45: Wir geben Auskunft. * 19.00: Reichssendung aus Hamburg: Stunde der Nation. * 20.00: Der Staat spricht. * 20.05: Volksmusik. Hofmannischer Männerchor Leipzig-West. Dirig.: G. Hofmann. Mandolin-Doppelquartett „Sinfonia“, Leipzig. Westfälische Mandolin- und Gitarren-Gesellschaft, Leipzig. Dirig.: O. Reumann. Walter Kreisfischer (Lieder zur Laute). * 20.45: Der Nationalcharakter als Grundlage der nationalen Kultur. Aufnahme des ersten Rundfunk-vortrages von Reichsminister Dr. F. Goebbels. * 21.20: Deutsch-Französische Musik. Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: Dr. H. Thierfelder, Berlin, a. G. * 22.20: Nachrichtendienst. — Anschl. bis 24.00: Nachtmusik (Emb.-Orchester, Leipzig).

Deutschlandsender Belle 1635.

9.00: Was dich gesund! * 9.10: Fröhlicher Kindergarten. * 9.45: Manfred Amber: „Heitere Tiergeschichten.“ * 11.30: Neuzzeitliche Verkehrsfragen bei der Reichsbahn. * 11.45: Zeitfunk. * 15.00: Für die Frau: Künstlerische Handarbeiten. Der gebildete Strandbesuch. * 15.45: Bücherstunde. * 17.00: Pädagogischer Funk. Nationale Erbsunde. * 18.05: Choronzert. Joh. Brahms. * 18.25: Unkennbares in der deutschen Presse — gegen Zensur und Verhaftung. * 21.00: Hans-Pfugner-Stunde. * 23.00 aus Leipzig: Nachtmusik.

Dienstag, 27. Juni.

6.00: Funtkonzert. * 6.20: Fröhlicher Kindergarten aus Breslau. Das Orchester Breslauer Berufsmusiker. Dirigent: Ernst Sommer. * 8.00: Funtkonzert für Hausfrauen. * 9.40: Wirtschaftsberichte. * 9.45: Wetterbericht, Wasserstand, Verkehrsfunk, Tagesprogramm. * 9.55: Was die Zeitung bringt. * 10.10: Schulfunk. Was die Jugend vom Gesetz wissen muß: Schonung für Feld und Flur. Gehörlos zwischen einem Juristen und Jugendlichen. Bericht von Landgerichtsrat Paul Gähler. * 10.35: Weltberichtsbericht. * 11.00: Werbenachrichten mit Schallplattenkonzert. * 12.00: Duette im Anschluß an Wettvoraussetzung und Zeitangaben (Schallplatten). * 13.00: Nachrichtendienst. * 13.15: Suiten (Schallplatten). * 14.00: Nachrichtendienst. * 14.10: Die Schule der Motorflieger. Hörbericht von der Einweihung der Motor-Fliegerkirche in Schloß Köpenick bei Seddlinen (Anhalt). H. G. Philipp. * 15.00: Volksinspektor F. Tittes, Leipzig: Welche Verwendungs-möglichkeiten für Kriegart bietet die Deutsche Reichsbahn? * 15.35: Wirtschaftsberichte. * 16.00: Nachmittagskonzert. Orchester des Friedrichtheaters in Dessau. Dirig.: G. Rannebeck. * 17.50: Wirtschaftsberichte. — Anschl.: Wettvoraussetzung und Zeitangaben. * 18.00: Richard Wagner: „Meistersinger von Nürnberg.“ Friedrich Werber, Jena. * 18.45: Zum zehnten Todestag Paul Schredensbachs. * 19.00: Reichssendung vom Deutschlandsender. Stunde der Nation. Zeitgenössische Musik. Vereingete Orch. d. Funkstunde Berlin u. d. Deutschlandsenders. Dirig.: G. Ruder. * 20.00: Der Staat spricht. * 20.05: Wir bauen den Staat: Unser Wille. Redaktion: B. C. Doll. * 20.25: „Schneider Fünf.“ Komische Oper in einem Akt von K. v. Koberge. Musik von S. Stadler. Musikal. Leit.: Sitar Weber. Spielleitung: H. V. Schmiebel. Das Leipziger Sinfonieorchester. * 21.20: Nachrichtendienst. * 21.30: Unsere Musikinstrumente. Von Dr. G. Stabitz. * 22.30: Nachrichtendienst. * 22.45: Aus Tonfilmen (Schallplatten).

Deutschlandsender Belle 1635.

11.30: Die Briefmarken unserer Kolonien — ein Spiegelbild deutscher Kolonialgeschichte. * 12.05: Französisch für Schüler. — Anschl.: Schallplatten. * 15.00: Jugendbestleistungen: Wir bauen ein Boot. * 15.45: Ruth Schumann: „Amel.“ * 17.00: Für die Landfrau: 1. Ratschläge zur Behandlung der Spargel- und Erdbeeranlagen nach der Ernte. 2. Vielseitige Verwertung der Milch im ländlichen Haushalt. * 17.25: Zeitfunk. * 17.35: Volkstümliche Kunstlieder. * 18.05: Ständesamt und Rassenhygiene. * 18.30: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. * 20.00: „Die Glühwürmer.“ * 21.05: Stunde der Jugend: Heimabend des Bundes deutscher Mädel. * 21.30: „Tunmelhafte Serie.“ Hörbild. * 23.00 aus Hamburg: Operkonzert.

Mittwoch, 28. Juni.

6.00: Funtkonzert. * 6.20: Fröhlicher Kindergarten. * 8.00: Funtkonzert für Hausfrauen. * 9.40: Wirtschaftsberichte. * 9.45: Wetterbericht, Wasserstand, Verkehrsfunk, Tagesprogramm. * 9.55: Was die Zeitung bringt. * 10.10: Schulfunk. Naturkunde. * 10.45: Martha Schmidt-Zeile, Leipzig: Der sommerliche Blütengarten. * 11.00: Werbenachrichten mit Schallplattenkonzert. * 12.00: Mittagskonzert im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangaben. Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Th. Blümsmann a. G. — Dazw. 13.00: Nachrichtendienst (I). * 14.00: Nachrichtendienst (II). * 15.35: Wirtschaftsberichte. * 16.00: Konzert. Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: Theob.

Deutschlandsender Belle 1635.

9.00 aus Berlin: Schulfunk. Volkstiedersundung für die Schule. * 9.35: Fröhlicher Kindergarten. * 11.30: Zeitfunk. * 15.00: Jungmädchensunde. Ferien! * 15.45: Walter Bauer: „Das feurige Herz der Erde.“ * 17.00: Pädagogischer Funk. * 17.25: Zeitfunk. * 17.35: Lebende Tonsetzer. * 18.30: Wirtschaftsberichte oder Wirtschaftsleitung? * 21.00: Tanzmusik in neuer Form. * 22.35: Operndir. H. Rauschbach und Regisseur F. Giebel unterhalten sich über die neueste Oper von R. Strauß „Arabella“. * 23.00 aus Frankfurt: Nachtkonzert.

Freitag, 30. Juni.

6.00: Funtkonzert. * 6.20: Fröhlicher Kindergarten. (Schallplatten.) * 8.00: Funtkonzert für Hausfrauen. * 9.40: Wirtschaftsberichte. * 9.45: Wetterbericht, Wasserstand, Verkehrsfunk, Tagesprogramm. * 9.55: Was die Zeitung bringt. * 11.00: Werbenachrichten. * 12.00: Mittagkonzert im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangaben. Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: H. Weber. — Dazwischen 13.00: Nachrichtendienst (I). * 14.00: Nachrichtendienst (II). * 14.10: Margarete Anton und L. Ronzelli: „Klang im Silber.“ * 14.30: Wir stellen uns vor. Mittw.: Alice Jung, Gudrun Sackisch-Recht, H. Schäfer. * 15.00: B. Reitel: Die Wetterstation im Garten. * 15.25: Margarete Henrichsberg: Volkswirtschaftliche Blaueser. * 15.45: Wirtschaftsberichte. * 16.00: Konzert. Kammerorchester. Dirig.: Th. Blümer. — Dazwischen 17.00: Stunde mit Wiedern. * 17.50: Wirtschaftsberichte. — Anschl.: Wettvoraussetzung und Zeitangaben. * 18.00: Dr. W. Reumer: Wir richten uns eine „Krankeapotheke“ ein. * 18.20: „Herr Waltherr und die Waldfrau.“ Melodram von H. Ritter. Ballade von Felix Dahn. Sprecher: F. Arabé. Am Kästel: Th. Blümer. * 18.45: Wir geben Auskunft. * 19.00: Reichssendung aus Stuttgart. Stunde der Nation. „Geibelberg.“ * 20.00: Der Staat spricht. * 20.05: Unterhaltungskonzert. Dresdener Sinfonie-Ensemble. — Dazwischen: „Die schwarze Lise“ von S. Thiele. Ein Zwiegespräch. * 21.15: Nachrichtendienst (I). * 21.25: „Meist.“ Hörspiel von H. Brandt. Spiellet.: H. V. Schmiebel. * 22.35: Nachrichtendienst (II). — Anschl. bis 24.00: Der Militärmarzch (mit Schallplattenbeispielen).

Deutschlandsender Belle 1635.

11.30: Wirtschaftliche Wochenschau. * 15.00: Kinderbestleistungen. Wir bauen und spielen deutsche Geschichte: Der Dausrat einer germanischen Familie. * 15.45: Sittencron abonniert eine Zeitschrift. (Aus den Erinnerungen von Jul. Sart.) * 17.00: Wochenschau. * 17.20: Einführung zur Dresdener Uraufführung der Oper „Arabella“ von Richard Strauß. * 17.30: Unterhaltungskonzert. * 18.30: Jugendstunde. Jungarbeiterfragen. * 23.25: Sportnachrichten. — Anschl. aus München: Nachtmusik.